

Thema der nächsten Ausgabe:

Prophetinnen

- Mirjam, Debora & Co.
- Die weibliche Stimme Gottes
- Prophetinnen in der frühen Kirche



*„Hat etwa der Herr
nur mit Mose
gesprochen? Hat er
nicht auch mit uns
gesprochen?“*

(Numeri 12,2)

Bibel in der Gemeinde

Kirche als Erzählgemeinschaft

Hilfen für Bibelgespräche

178_ Bibel lesen in Gemeinschaft





Redaktion dieses Heftes

Bibel heute
Heft 2/2009
45. Jahrgang

Zeitschrift des Katholischen Bibelwerks e.V.
Stuttgart

Schriftleitung: Direktor Dr. Franz-Josef Ortkemper
Redaktion: Dieter Bauer, Dr. Bettina Wellmann (verantw.)
Mitarbeit: Dr. Egbert Ballhorn, Dr. Uta Zwingenberger
Gestaltung: Andrea Burk/solutioncube, Reutlingen
Verlag: Katholisches Bibelwerk e.V., Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart, Tel. 0711/6192050, Telefax 0711/6192077
www.bibelwerk.de
Druck: VVA Wesel Kommunikation, Baden-Baden

Gedruckt auf umweltfreundlichem und chlorfrei gebleichtem Papier

Bezugspreis: Der Bezugspreis für 2009 beträgt 22 Euro (Schüler, Studenten und Rentner 12 Euro), bei zusätzlichem Bezug von „Bibel und Kirche“ 34 Euro (18 Euro). Für Mitglieder des Katholischen Bibelwerks e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Erscheinungsweise: viermal jährlich
Kündigung nur zum Jahresende
Konten: Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70, Konto 27 398-709
Liga Stuttgart, BLZ 750 903 00, Konto 6 451 551

bel. In diesen Erzählgemeinschaften wird um das Wort gerungen, es weitergegeben und diskutiert. Darin wird das Wort lebendig. Es ist kein Zufall, dass viele Beiträge dieses Heftes einen Brückenschlag zur jüdischen Tradition ermöglichen.

Nährendes Wort

Dass die Bibel gewissermaßen Seelennahrung für die Kirche ist, hat der Künstler Hans Thomann in einer Kirche in Zürich plastisch gezeigt. Er hat einen riesigen Berg von Buchstabennudeln vor dem Ambo aufgehäuft. Die Buchstaben waren gezählt und entsprachen ihrem Vorkommen in der Neuen Zürcher Bibel. Unser Titelbild zeigt einen Ausschnitt dieses Kunstprojekts. In diesem großen Berg von Buchstabennudeln steckt die Einsicht: Das Wort Gottes will von der Gemeinde verkostigt, verinnerlicht, durchgekaut werden. Dann stiftet es Gemeinschaft und nährt sie wie ein gutes gemeinsames Mahl.

Praktische Erfahrungen

In dieser Ausgabe von *Bibel heute* sind erneut viele Erfahrungen eingeflossen, die aus der Arbeit mit der Bibel in Gemeinde und Erwachsenenbildung stammen. Mit Dr. Bettina Wellmann haben Dr. Uta Zwingenberger (Bistum Osnabrück) und Dr. Egbert Ballhorn (Bistum Hildesheim) gearbeitet, die in ihren Bistümern für biblische Bildung zuständig sind und außerdem als Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks wirken. Wir hoffen, dass die Lektüre dieses Heftes Ihnen Lust macht, das Buch der Bücher zur Hand zu nehmen und mit anderen Menschen die Bibel zu lesen!

Egbert Ballhorn, Uta Zwingenberger und Bettina Wellmann

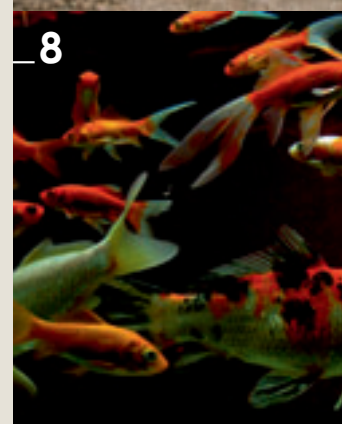
BibelText 1 Kirche als Erzählgemeinschaft

Egbert Ballhorn legt den Anfang des Johannes-evangeliums aus und zeigt, dass Gemeinschaft im Wort ein grundlegendes Konzept von Kirche ist. Die Jünger bilden eine Gemeinschaft, die bereit ist, untereinander und mit Jesus in ein Gespräch einzutreten.



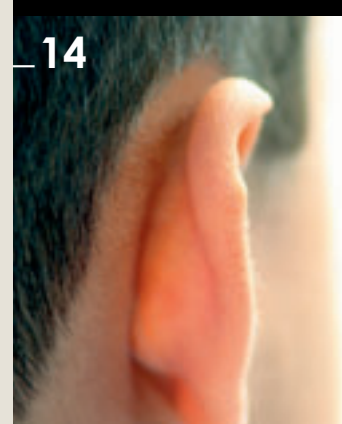
Zum Thema 1 Leitung – Moderation – Fachwissen

Judith Könemann geht den Fragen nach: Wie kommt eine Bibelgruppe ins Gespräch? Was ist wichtig, damit die Gruppe laufen lernt? Tipps und Tricks hält die Moderationswerkstatt bereit.



Zum Thema 2 Bibel vorlesen

Es gibt einen Ort, an dem die Bibel grundsätzlich in Gemeinschaft gelesen wird, und dies ist der Wortgottesdienst in der Eucharistiefeier. Keine andere Form des Bibellesens erreicht so viele Menschen wie diese!



Total Buchstaben:	17
Total Ziffern:	
Total	
A:	200'892
B:	67'751
C:	92'373
D:	223'379
E:	571'347
F:	46'676
G:	571'347
H:	184'579
I:	261'668
J:	14'221
K:	33'845

BibelText 2 Wer Gottes Wort hört, muss ein Fest feiern!

Franz-Josef Ortkemper zeigt in seiner Auslegung von Nehemia 8,1-12, wie die Lesung der Schrift die Gemeinde der Israeliten verändert. Aus lähmender Resignation wird Hoffnung, die alten Geschichten wirken als Entlastung.



Zum Thema 3 Bibel und Gemeinde – ein schwieriges Verhältnis?

Bettina Wellmann fragt, ob die Gemeinden eigentlich ihre Bibel lieben. Wie ist es möglich, in den Gemeinden Interesse am Buch der Bücher zu wecken?

Zum Thema 4 Die Bibel in weltweiter Gemeinschaft lesen

Ludger Feldkämper gibt Erfahrungen wieder, die er in der internationalen Arbeit mit der Bibel gemacht hat: als Dozent für Bibel auf den Philippinen und als Generalsekretär der Katholischen Bibelförderung.



I-IV Praxisteil

Der Dialog mit Text und Menschen – ganz konkret

Uta Zwingenberger

Biblische Pinwand	
Tipps und Thesen für Bibelgespräche	6
Quergedacht	12
Ausprobiert 1	
Biblischer Impuls für Zusammenkünfte	16
Literatur zum Thema	23
Das besondere Bild	24
Ausprobiert 2	
Bibliolog	26
Bibelprojekt	
Jüdisch-Christliche Bibelwoche	28
Forum	30
Aus dem Bibelwerk	31

Kirche als Erzählgemeinschaft

Gemeinschaft im Wort ist ein grundlegendes Konzept von Kirche. Das Johannesevangelium zeichnet die Kirche als Gemeinschaft von Menschen, die bereit sind, untereinander und mit Jesus in ein Gespräch einzutreten.



Wenn wir einander nicht mehr unsere eigenen Geschichten erzählen, die großen und die kleinen Geschichten des Lebens, werden wir auch die Geschichten der Bibel nicht mehr verstehen können.

Helga Kohler-Spiegel

Wie Jesus zu Beginn des Johannesevangeliums seine Jünger um sich versammelt, ist eigenartig und völlig unerwartet. Anders als in den anderen Evangelien holt Jesus nicht mit machtvolem Ruf Menschen in seine Nachfolge. Bei Johannes ist es umgekehrt. Da „finden“ die Jünger Jesus (V. 35-39). Und vom Finden ist dann auch in den folgenden Versen ständig die Rede. Andreas ist der Erste, der in die Nachfolge eintritt, und er findet (Einheitsübersetzung: „traf“) seinen Bruder Simon (V. 41); sodann findet Jesus den Philippus (V. 43), der aber findet den Natanaël (V. 45) und führt ihn zu Jesus.

Nachfolge heißt, einander finden

Nach dem Konzept des Johannes heißt dies Nachfolge: dass Menschen einander „finden“. Nicht allein Jesus beruft seine Jünger, sondern diese rufen einander. Nur ein einziges Mal spricht Jesus das „Folge mir nach“ (V. 43), und zwar zu Philippus, dann beginnt eine weitere Kette. Was Philippus selbst erlebt hat, gibt er weiter, sodass sich eine neue Dynamik der Nachfolge entwickelt.

Jesus finden heißt, die richtigen Fragen stellen

Bevor die Lehre Jesu beginnt, lehren die Jünger uns, denn sie zeugen von ihrem Finden, ihrer Offenheit für die Anwesenheit Jesu, ihrem Wissen um die Sehnsüchte der anderen, auch um deren

Widerstände. Und Jesus? Er lässt sich bereitwillig auf diese Ebene ein. Das erste Wort des Gottessohnes im Johannesevangelium ist keine Aussage, keine Aufforderung, sondern eine offene Frage: „Was sucht ihr?“ (V. 38). Die Antwort der Jünger ist genauso wenig selbstverständlich wie die Frage. Es ist eine Gegenfrage: „Rabbi, wo ist deine Bleibe?“ Die üblichen Übersetzungen „Rabbi, wo wohnst du?“ täuschen über die Tiefe der Frage hinweg. Es geht nicht um einen ersten, äußeren Blick auf die derzeitige Unterkunft Jesu. Vielmehr ist das Wort „bleiben“ das Leitwort für das ganze folgende Evangelium. Es ist die Frage,

In einer Hütten-Wohnung in einer Favela von Rio de Janeiro sah ich unter den wenigen Habseligkeiten ein dickes Buch. Auf meine neugierige Frage bekam ich die Antwort: „Ja, das ist unsere Bibel. Wenn wir die Bibel und unsere Gemeinschaft nicht hätten, welche Hoffnung hätten wir dann noch?“ Bibel – Gemeinschaft – Hoffnung! Drei Stichworte, die ich nicht vergessen habe. Die Bibel, ein Buch der Gemeinschaft und der Hoffnung!

P. Ludger Feldkämper SVD

wo man „eingewurzelt“ ist. Die Jünger sind bereit, den Dingen auf den Grund zu gehen, zu erfahren, in welchen Urgrund Jesus eingewurzelt ist, und sogleich ist er bereit, es ihnen zu offenbaren. Die Jünger werden lernen, dass Jesus ganz vom Vater her kommt, und dass es durch Jesus auch für sie dauernde Wohnung/Bleibe beim Vater gibt (Joh 14,2). Indem die Jünger also die richtige Frage stellen, setzen sie die ganze Dynamik ihres eigenen Weges mit Jesus zum Vater in Gang. Und genau die offene Einladung, die Jesus als Antwort an sie ausspricht „Kommt und seht“ (V. 39), spricht Philippus nur wenige Sätze später zu Natanaël: „Komm und sieh“ (V. 46).

Diesen Anfang des Johannesevangeliums kann man als programmatisches Bild von Kirche ansehen. Hier wird uns ein Idealbild von Jüngern gezeichnet, die mit ihren Sehnsüchten und Hoffnungen unterwegs sind. Dies ist mit sensibler Wahrnehmung und mit Kommunikation verbunden. Der Eine weiß um die Sehnsucht des Anderen, tritt zu ihm hin und lädt ihn in die Jesusbegegnung ein, erzählt ihm von seinen Erfahrungen. Aus Sehnsucht wird Offenheit, aus Offenheit wird Frage, aus Frage wird Erfahrung, aus Erfahrung Zeugnis und Antwort.

Gemeinschaft der Nachfolge im Erzählen

Jesus macht den Anschein, als hätte er gerade auf das nur gewartet, denn auch er lässt sich im Gespräch auf die Fragen der Jünger, ihr Suchen,

ihre Widersprüche ein. So beginnt das Evangelium, durch das die Jünger immer tiefer in die Wirklichkeit Jesu und des Vaters hineingenommen werden. Und auch wenn sie am Anfang von sich aus zu Jesus gegangen sind, am Ende werden sie erkennen: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ (Joh 15,16). So will Jesus Menschen in seine Gemeinschaft mit dem Vater hineinziehen.

Alle Christustitel kommen in diesem Text in den gesprochenen Bekenntnissen vor: Messias, Herr, Rabbi, Sohn Gottes, König Israels. Zugleich aber werden sie in ein Netz von Verben eingewoben: sehen, hören, nachfolgen, suchen, bleiben, wohnen, kommen, kennen, rufen. Es entsteht eine große Dynamik der Kommunikation. Hier wird uns ein Bild von Kirche als Erzählgemeinschaft vor Augen gestellt, nämlich als Gemeinschaft von Menschen, die offen sind, untereinander und mit Jesus in ein Gespräch einzutreten und sich der Dynamik, die dabei entsteht, anzuvertrauen. So bildet sich Gemeinschaft der Nachfolge. Ein solches Kirchenverständnis kann letztlich nicht mit einer Feststellung, sondern nur mit einer Frage enden: Wo ist meine Sehnsucht, wo will ich bleiben? Auf welche Menschen will ich achten? Wie finden wir den Weg zum Bleiben im Haus des Vaters?

Dr. Egbert Ballhorn ist Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks e.V. und Dozent für Biblische Theologie im Bistum Hildesheim.

Es gibt keine Bibelgruppe ohne Leitung.

Hilfreich kann es aber sein, die einzelnen Leitungsaufgaben wechseln zu lassen oder auf mehrere Schultern zu verteilen: Einer übernimmt die Moderation des Treffens, eine andere das Gebet zu Beginn, einer kümmert sich um den Raum; die Auswahl und Vorbereitung der Bibeltexte wird jeweils von verschiedenen Mitgliedern besorgt.

Nicht immer nur das Sonntagsevangelium lesen!

Viele Bibelgruppen konzentrieren sich in der **Textauswahl** lange Zeit hindurch auf die Lektüre des Evangeliums vom kommenden Sonntag. Hier kann es hilfreich sein, sich auch einmal an die alttestamentlichen Lesungen zu wagen oder ein ganzes Evangelium Kapitel für Kapitel zu lesen. Selbst mit einem Paulusbrief kann man auf diese Weise gute und überraschende Leseerfahrungen machen!

Lieber einen neuen Bibelkreis ins Leben rufen, als darüber klagen, dass niemand bereit ist, in eine bestehende Gruppe einzusteigen!

Ist eine Gruppe einmal konstituiert, kommen nur **selten neue Mitglieder** dazu. Auch wenn alle offen für Neue sind, wirkt jede Gruppe nach außen hin geschlossen. Warum nicht mal ein neues, zeitlich begrenztes Bibelprojekt anbieten (z. B. 4 bis 6 Abende in der Fastenzeit)?

Von Zeit zu Zeit andere Methoden ausprobieren!

Viele Gruppen bleiben jahrelang bei der einmal von ihnen gewählten **Lesemethode**. Da kann es gar nicht schaden, einmal zu wechseln und an einigen Abenden bewusst andere Zugänge auszuprobieren.

Methoden müssen zum Text, zur Gruppe und zur Leitung passen!

Je nachdem, mit welcher Absicht eine Bibelgruppe die Bibel liest (Wissen über die Bibel, Hilfe für den persönlichen Glauben, Impuls für die Gemeinde, ...), welche Interessen und Talente die Teilnehmenden und die Leitung mitbringen (biblisches Fachwissen, musikalische Fähigkeiten, Interesse an Biblidrama ö. Ä.) und um was für einen Text es geht (erzählend, poetisch, argumentativ), eignen sich unterschiedliche Methoden besonders gut. Es schafft Klarheit, wenn sich ein Bibelkreis zu Anfang über seine Ziele verständigt und sich dann auf Lesemethoden einigt.

Der Bibelkreis ist nicht die biblische Spezial(isten)gruppe der Gemeinde!

Alle **Gemeindebereiche** müssen **biblisch durchwirkt** sein: Liturgie und Predigt, Diakonie und Katechese. Es ist lohnend, ein biblisches Thema mal in allen Bereichen der Gemeinde durchzuspielen. Warum nicht mal die Psalmen in Kindergarten, Erstkommunion, Liturgie, Krankenbesuchen, Pfarrgemeinderatssitzungen lesen und besonders vorkommen lassen und sich nach einiger Zeit darüber austauschen? Oder wie wäre es mit einem Projekt „Bergpredigt“ für einige Wochen? Welche Bereiche der Gemeinde würden welche Aspekte beisteuern?

Tipps und Thesen für Bibelgespräche

Anregung: Diskutieren Sie einmal in Ihrem Bibelkreis über diese Thesen!

Wissen über die Bibel ist nicht das Wichtigste!

Viele Menschen scheuen sich, an einem Bibelgespräch teilzunehmen oder die Moderation zu übernehmen, weil „man dafür doch so viel wissen muss“. Doch **das Wichtigste ist aufmerksames, aktives Lesen**. Daneben reichen ausgewählte Hilfsmittel, z. B. ein Bibellexikon oder die Kommentare im Stuttgarter Alten/Neuen Testament (siehe Literatur).

Nicht nur die Ausschnitte der liturgischen Lesungen in den Blick nehmen!

Die Lesungen der Gottesdienste sind meist kleine und oft auch gekürzte Ausschnitte aus größeren Zusammenhängen. Es lohnt sich immer, den **Text in einer vollständigen Bibel** nachzuschlagen, die ausgelassenen Verse zu lesen und die Passagen vor und nach dem Lesungstext einzubeziehen. Manchmal gibt auch ein Blick auf den Anfang des jeweiligen biblischen Buches interessante Hinweise auf zentrale Fragen und Themen.

Die Heilige Schrift ist wie ein Kräutlein: Je mehr man es reibt, desto mehr duftet es.

(Martin Luther)

Es gibt nicht „die richtige“ Übersetzung des Bibeltexts, aber mehrere Übersetzungen sind (fast) immer besser als nur eine!

Nicht alle Teilnehmenden müssen beim Bibelgespräch dieselbe Bibelausgabe benutzen. Im Gegenteil: Verschiedene Übersetzungen werfen oft ein neues Licht auf eine Textstelle. Man kann sich zu Beginn des Bibelgesprächs den Text vers- oder abschnittsweise in unterschiedlichen Übersetzungen vorlesen (z. B. Einheitsübersetzung, Lutherbibel, Gute Nachricht Bibel, Elberfelder Bibel, Bibel in gerechter Sprache, u. a.)

Gespräche über den Glauben sind ungewohnt!

Wir sind es gewöhnt, uns über alles Mögliche auszutauschen, nur nicht über unseren **persönlichen Glauben**. Vielleicht liegt es daran, wenn Bibelgespräche bei Fragen nach der historischen Bedeutung oder den Lebensumständen der Menschen damals stehen bleiben. Es gibt Methoden, die helfen, die Bedeutung eines Textes für die eigene Lebens- und Glaubensgeschichte ins Wort zu fassen (siehe Praxisteil IV).

Im Gespräch zwischen Bibeltexten und Menschen darf kein Ungleichgewicht entstehen!

Manchmal werden Bibelgespräche als unbefriedigend empfunden, wenn nur über Strukturen und Bedeutungen des Textes gesprochen wird. Dann hat der Bibeltext zu viel Gewicht bekommen. Aber es kann auch ein Ungleichgewicht entstehen, wenn die Teilnehmenden sich nicht die Mühe machen, ausgiebig in den Bibeltext zu schauen, seine roten Fäden zu entdecken und ihn selbst sprechen zu lassen, sondern nur das formulieren, was sie schon immer über die biblische Passage im Kopf hatten.

Leitung – Moderation – Fachwissen

Wie kommt eine Bibelgruppe ins Gespräch? Was ist wichtig, damit die Gruppe laufen lernt? Tipps und Tricks hält die Moderationswerkstatt bereit.

Das „ganz normal gläubige“ Menschen die Bibel lesen oder sich gar in Bibelgruppen die Texte der Schrift erschließen, hat zumindest in der katholischen Kirche noch keine lange Tradition, war doch die Bibel lange den Theologen, zumeist den Priestern, vorbehalten, die sie für das „Volk“ auslegten. Dies hat sich seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil – zum Glück – mit Bezug auf das allgemeine Priestertum aller Gläubigen (vgl. den Konzilstext Lumen Gentium 10) deutlich verändert. Die Frage, wer gemeindliche Bibelgruppen leiten oder moderieren darf, hat sich heute in den meisten Gemeinden dahingehend geklärt, dass auch Ehrenamtliche dies übernehmen. Umso mehr stellt sich für diejenigen, die es tun, oftmals die Frage, wie viel bibeltheologisches Fachwissen notwendig ist, um der Aufgabe kompetent nachzukommen und welcher weiterer Kompetenzen es bedarf.

1. Leitung und Moderation

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten der Arbeit in und mit Bibelgruppen. In einem ersten Modell rotiert die Leitung und Moderation unter den Teilnehmenden, das heißt die Gruppe verabredet ihre Sitzung und eine Person erklärt sich bereit, sie vorzubereiten und sowohl die Leitung als auch die Moderation, also die Gesamtverantwortung, zu übernehmen. Dieses Modell hat den Vorteil, dass jede Person der Gruppe mindestens einmal die Verantwortung für die Sitzung übernimmt, d. h. die Auswahl der Bibelstelle und die inhaltlich-methodische Vorbereitung. Im zweiten Modell liegt letztgenannte Aufgabe immer bei derselben Person, mit dem Vorteil einer größeren Übung für diese (und einer Entlastung für die anderen), aber auch mit dem Nachteil, dass Kompetenz schnell ausschließlich der Leitung zugeschrieben wird.

Moderationswerkstatt

Moderation

- Ist notwendig, wenn ein Gespräch in einer Gruppe (ab ca. 6 Personen) geführt werden soll
- Ist eine Dienstleistung für die Gruppe, da sie die Verständigung in der Gruppe und über das Thema erleichtert
- Sorgt dafür, dass die Gruppenmitglieder sich auf das Thema konzentrieren können und sich nicht mit anderen Fragen beschäftigen müssen (z. B. Wer sagt was? Kommen alle zu Wort?)

Aufgaben der Moderation

Damit das Thema zu seinem Recht kommt (Sachebene)

- Das Gespräch leiten
- Gute Verständigung sicherstellen
- Zeitmanagement
- Ggf. Hintergründe und Zusammenhänge klären (auf das Thema bezogen)
- Wortmeldungen zuteilen
- Für Konkretisierungen sorgen
- Den roten Faden im Blick haben, ggf. zum Thema zurückführen
- Das Wesentliche herausarbeiten, zuspitzen
- Zwischenergebnisse festhalten
- Ergebnisse sichern
- Ggf. für Visualisierung sorgen
- Für klare Absprachen sorgen
- Bilanz ziehen

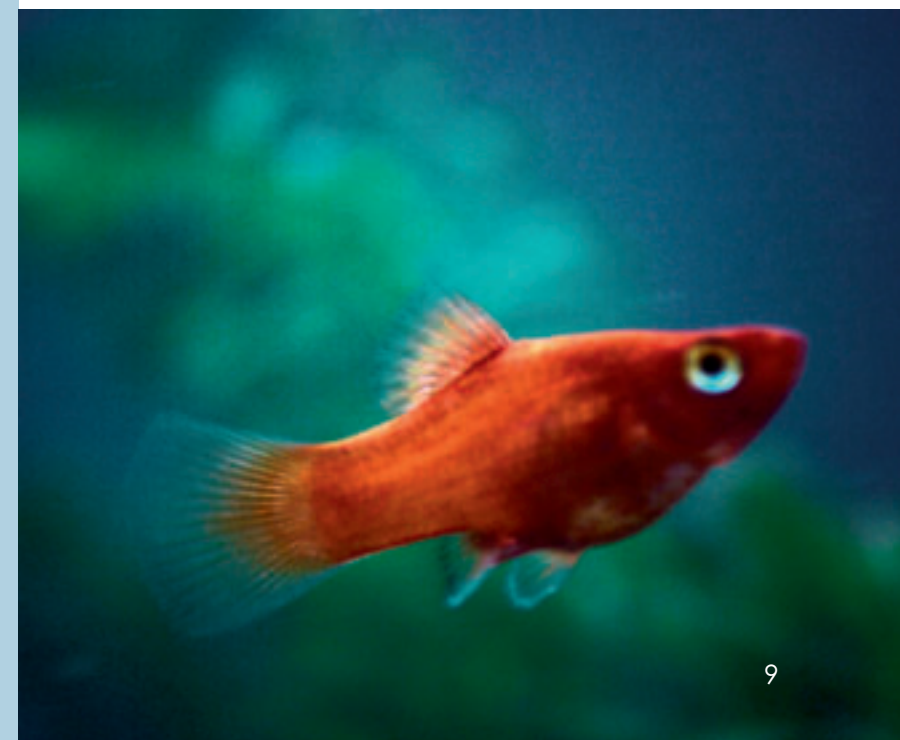
Damit die Gruppe zu ihrem Recht kommt (Gruppenprozessebene)

- Ein Klima der Offenheit und des Vertrauens schaffen
- Stille Gesprächsteilnehmer/innen aktivieren
- Vielredner bremsen
- Die Gruppe als Ganze im Blick haben
- Ggf. verschiedene Interessen verdeutlichen, Verständigung in der Gruppe zum Thema machen
- Ggf. Gefühle und Empfindungen aussprechen
- Anwalt/Anwältin der Teilnehmer/innen sein
- Konflikte bearbeiten
- Gemeinsam Bilanz ziehen

„Die Synodenväter anerkennen und ermutigen den Dienst der Laien bei der Weitergabe des Glaubens.“

(aus den Vorschlägen der Synode über das Wort Gottes im Leben der Kirche, Oktober 2008)

Unabhängig davon, welches Modell gewählt wird, sind weder ein theologisches Studium noch eine hauptamtliche Rolle erforderlich, um Verantwortung zu übernehmen. Allerdings sollte sich die Leitung inhaltlich wie methodisch gut vorbereiten. Wichtig ist besonders eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Text, daneben kann es hilfreich sein, Hilfsmittel wie Kurzkommentare oder Lexika zu lesen oder sich von Methodenbüchern inspirieren zu lassen. Kurz gesagt, der/die Verantwortliche sollte den Text kennen, passende Methoden vorbereitet haben und einfache Fragen, die den Text betreffen, beantworten können (Entstehungszeit und -kontext, spezielle Ausdrücke, Hinweise zum Verfasser etc.). In der Sitzung selbst ist er/sie verantwortlich für die Anleitung und Durchführung der methodischen Schritte, hat also insgesamt die Leitung inne, was nicht bedeutet – und das sei hier



betont – dass er/sie für die Ergebnisse und den Erfolg der Arbeit verantwortlich ist! Die Leitung ist in der Situation, die Rollen der „Fachfrau“, des „Fachmanns“ für diese Sitzung und die Moderation miteinander vereinbaren zu müssen. Ziel ist es, die Teilnehmenden zu einer intensiven inhaltlichen wie persönlichen Auseinandersetzung mit dem Text zu befähigen und im besten Falle ihr Selbstvertrauen und das Entdecken der eigenen Kompetenz im Umgang mit biblischen Texten zu fördern.

In der Moderation ist es eine der wichtigsten Aufgaben, den Überblick über das Geschehen zu wahren. Dies ist am leichtesten möglich – vor allem wenn man noch nicht so „erfahren“ ist –, wenn man sich auf die Aufgabe der Moderation konzentriert und nicht auch noch inhaltlich mitarbeitet. Dazu gehört, darauf zu achten, dass alle sich beteiligen können, stillere Teilnehmer zu einem Wortbeitrag zu ermuntern – entweder direkt („Darf ich Sie ansprechen, was denken Sie zu ...?“) oder auch indirekt („Manche haben noch gar nichts gesagt, was denken denn Sie?“). Welcher Wortlaut dabei gewählt wird, hängt sehr von der Atmosphäre und der Vertrautheit der Gruppe untereinander ab.

2. Gruppendynamische Aspekte

Die Arbeit mit biblischen Texten will zum einen den Inhalt eines Textes erschließen, aber vor allem eine persönliche, ja auch existenzielle Auseinandersetzung mit dem Text ermöglichen. Dazu bedarf es eines Gleichgewichtes, das am besten mit dem Dreieck der sogenannten „Themenzentrierten Interaktion“ nach Ruth Cohn beschrieben werden kann (siehe Kasten). Danach gilt es, drei Bedürfnisse in eine ausgewogene Balance zu bringen, das Bedürfnis des Inhalts, in diesem Fall des Bibeltextes mit seinem (historischen und biblischen) Kontext, das Bedürfnis des Individuums, also des einzelnen Teilnehmers, seine Befindlichkeit, seine Wünsche, und das Bedürfnis der Gruppe, das Miteinander der Teilnehmenden.

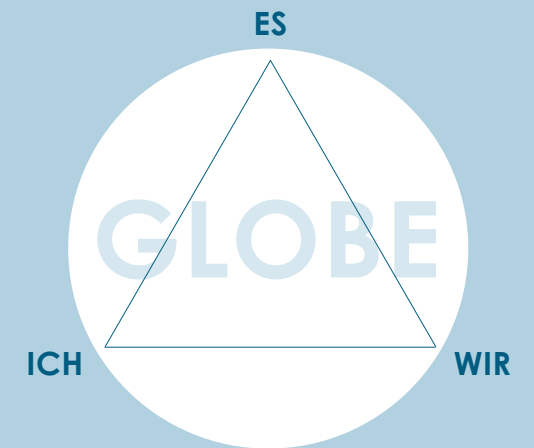
Gerät dieses Gleichgewicht aus der Balance, ist die Leitung gefragt, etwa wenn große Kompetenzunterschiede deutlich werden (z. B. ein Teilnehmer, der vorgibt, alles schon zu wissen). Hier ist es wichtig, die anderen Teilnehmenden zu stärken, indem man versucht, gerade ihre Gesprächsbeiträge vorzuziehen und deutlicher zu gewichten. Wenn die Rolle der Leitung von scheinbar Kompetenteren angefragt wird, so gilt

es, auch darauf zu reagieren und sich nicht still zu ärgern (z. B. mit einem Schmunzeln zu sagen: „Der Platz der Leitung ist heute schon besetzt.“). Nehmen Hauptamtliche, z. B. Pfarrer oder Pastoralassistentin teil, kann im Vorfeld oder zu Beginn ihre Rolle thematisiert werden. Zunächst sind sie hier in der Rolle der Teilnehmenden wie alle anderen auch.

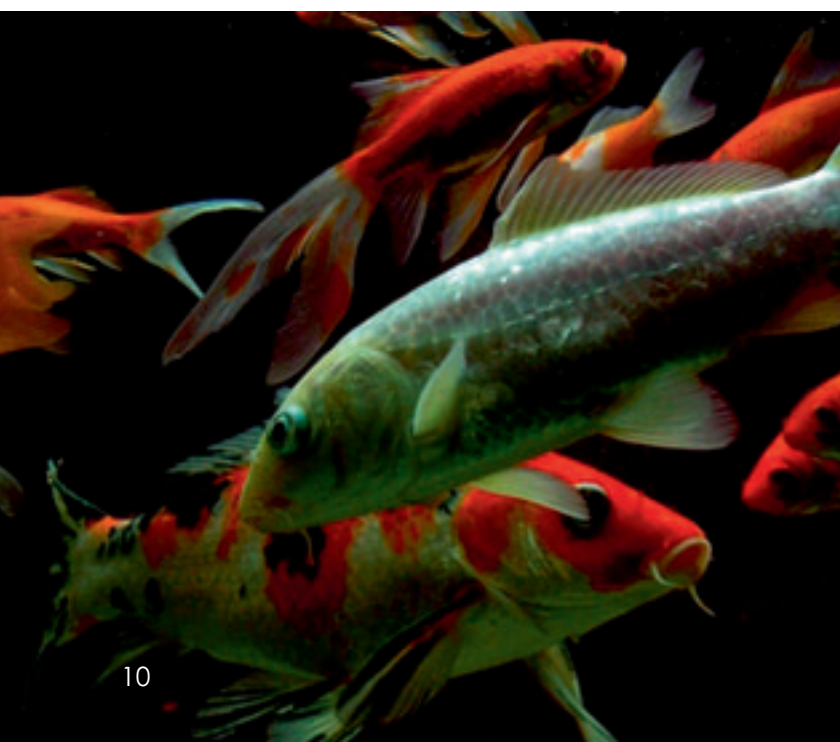
Die Arbeit in und mit Gruppen, seien es Bibelgruppen oder andere, kann nicht allein aus Büchern und Artikeln erlernt werden. Diese können zwar wichtige Anregungen bereitstellen, gelernt wird jedoch nur im Ausprobieren und im Tun und der Reflexion des eigenen Handelns. Eine Runde am Ende der Einheit, in der die Teilnehmenden Rückmeldung geben, kann zu ersten Erkenntnissen führen, weiterhin ist es hilfreich, mit anderen (Kolleginnen, Kollegen, Freunden) die Sitzung und das Erlebte nachzubesprechen. Es hilft nur der Sprung ins kalte Wasser, das mittels inhaltlicher und methodischer Vorbereitung und einem Blick auf die gruppendynamischen Aspekte des Geschehens ein wenig angewärmt wird.

Dr. Judith Könemann ist Professorin für Pastoraltheologie an der Universität Münster.

Das Dreieck der Themenzentrierten Interaktion (TZI)



- ICH** die einzelne Person mit ihren Anliegen und Befindlichkeiten
- WIR** die Gruppe, das Miteinander der Personen
- ES** das Thema, der Inhalt, das Ziel der Gruppe, speziell: der Bibeltext
- Globe** das organisatorische, strukturelle, soziale, politische, ökologische, kulturelle engere und weitere Umfeld der Gruppe



Ein Schüler beklagte sich einst bei seinem Lehrer: „Ihr erzählt uns Geschichten, aber nie enthüllt ihr ihre Bedeutung“.

Sagt der Meister: „Wie würde es euch gefallen, wenn euch jemand vorgekaute Früchte anböte? Niemand kann es euch abnehmen, nach der Bedeutung zu suchen, die die Geschichte für euch hat. Nicht einmal der Meister.“

Anthony de Mello



Gemeinschaft im Wort

Ein großes Haus voller Menschen.
Räume: verwinkelt, verschachtelt,
dicht gefüllt.
Menschen: im Gespräch, in Diskussion,
lebhaft Gesten.
Frauen und Männer gleichermaßen,
festtätig gekleidet.
Es kann gar nicht anders sein:
ein Stimmengewirr,
ein intensives Gemurmel,
den Raum erfüllend,
alles in Bewegung.
Und immer wieder: die Bücher –
das Buch.
Es ist das eine Buch in vielen Exemplaren,
jeder hat sein Buch,
seinen Blick, seine Leseweise.
Manche lesen für sich allein,
andere diskutieren:
durch Schwierigkeiten,
um Säulen herum,
von einer Etage in die andere.
Glaubensweitergabe
über Abgründe hinweg.
In der Versammlung um das Buch,
in Auseinandersetzung mit dem Buch
begründet sich lebendige Gemeinschaft
inspiriert durch Gottes Wort.
Einer bietet dem anderen
vom lebendigen Wort an.

In der Mitte,
für die Menschen auf dem Bild unsichtbar,
für uns Betrachter sichtbar gemacht,
das Wort des Lebens:
Goldenes Feuer auf schwarzem Feuer,
ewiges Lob der Wundertaten Gottes.
Israel feiert den Durchzug
vom Tod ins Leben.
„Damals: eine Fülle von Zeichen
vollbrachtest du in der Nacht“
– so lautet der hebräische Text.
Israel feiert – und lernt – Pas'cha.
Im Zentrum: das heilige Damals,
das zum Heute wird.
„Gott, deine uralten Wunder
leuchten noch in unseren Tagen“
– dies ist der Lobpreis der Christen
in der Osternacht.
Um das alte Wunder Gottes herum,
überliefert im Wort,
sammelt sich Kirche.
Ach, da will ich gern zuhause sein,
diesen Menschen zugehören,
meine Bibel entdecken,
aus der Bibel der anderen lernen,
erleuchtet vom Feuer des Wortes,
entflammt in der Liebe,
getragen
von der Gemeinschaft des Wortes.
Wie schön: immer schon gehöre ich dazu,
bin in diesem Wort daheim:
„Im Haus meines Vaters
gibt es viele Wohnungen.“

Egbert Ballhorn

Das Wort wird nicht nur gelesen, „verlautet“, beherzigt, erklärt, mitgeteilt; es wird auch gefeiert. Im afrikanischen Zimbabwe habe ich es mehrfach erlebt, dass die Bibel nicht nur in der Prozession zum Einzug oder vor dem Evangelium mitgetragen wird. Das wäre den Afrikanern nicht feierlich genug. Nein, sie muss umtanzt, die Prozession zum Tanz werden! Indem sie dies von ihrer Kultur her tun, führen sie vielleicht unbewusst etwas aus der jüdischen Tradition fort: den Tanz mit den Tora-Rollen am Fest der „Tora-Freude“, der Simchat Tora.

P. Ludger Feldkämper SVD



Aus einer
Pessachhaggada
(ca. 1430).
Die Handschrift
enthält die
jüdische Liturgie
zur Feier
des Auszugs aus
Ägypten.

Bibel vorlesen

Es gibt einen Ort, an dem die Bibel grundsätzlich in Gemeinschaft gelesen wird, und dies ist der Wortgottesdienst in der Eucharistiefeier. Keine andere Form des Bibellesens erreicht so viele Menschen wie diese!

INTERNET

★ *Einführungen in die Sonntagslesungen für Lektorinnen und Lektoren:*
www.bibelwerk.de

★ *Sonntagslesungen als Audiodatei:*
www.engagiert-online.de

Dem Umgang mit der Bibel in der Liturgie kommt eine ganz besondere Rolle zu. Es ist nicht nur eine Äußerlichkeit, dass Bibel im Gottesdienst vorgelesen wird. Wo wird sonst in unserer Gesellschaft vorgelesen? Eltern und Großeltern lesen ihren Kindern vor. Wer dies tut, weiß, wie schön es für beide Seiten ist. Vorlesen ist ein Zeichen der Liebe und der Zuwendung. Es drückt die bestehende Gemeinschaft zwischen Lesendem und Zuhörerinnen und Zuhörern aus und vertieft sie. Zugleich erscheint Vorlesen in unserer Kultur häufig als ein Dienst an Leseunkundigen, also an Vorschulkindern. Dies ist jedoch eine Einführung. Auch Erwachsene lieben es, vorgelesen zu bekommen; die immer weiter wachsende Zahl der Hörbücher spricht dafür. Vorlesen ist etwas ganz anderes als Selbstlesen. Wenn ich einen Text selbst lese, habe ich immer das gesamte Schriftbild im Blick, schaue ich schon am Anfang auf das Ende. Wenn ich etwas vorgelesen bekomme, muss ich mich dem Fluss der Worte anvertrauen. So verwandelt sich der Text, er wird von einer geschlossenen Einheit zu einem Geschehen, spielt sich Satz um Satz in meinen Ohren und vor meinem inneren Auge ab. Wenn dies in Gemeinschaft geschieht, dann sind alle gleichzeitig in diesen Ab-

lauf einbezogen und werden durch das gemeinsame Erleben vereint. Dies geschieht im Gottesdienst, und es kommt dem Charakter der Bibel sehr entgegen. Sie ist ein Buch, das laut gelesen und vorgelesen werden will. So können die Texte ihren besonderen Charakter entfalten.

Zeuginnen und Zeugen für das Gotteswort

Hierin hat auch der Lektorendienst seine besondere Rolle: Er ist nicht allein eine besondere Ehre, sondern auch ein Dienst, den der Einzelne der Gemeindeversammlung erweist. Und wie den Kommunionhelfern in den Gemeinden deutlich ist, mit welcher kostbaren Gaben sie umgehen dürfen, so gilt Gleiches für den Lektorendienst. Den anderen Gläubigen das Wort Gottes reichen zu dürfen – dies ist ein hohes Privileg. Wer einen Bibeltext verliest, stellt sich dem Wort Gottes zur Verfügung. Er/Sie macht sich selbst zum Zeugen des Gotteswortes. Was vom Lesenden ohne innere Beteiligung gesprochen wird und ein ihm selbst unbekannter Text ist, kann auch in der Gemeinde nicht ankommen. Dabei geht es nicht um eine äußerliche Dramatisierung der Texte, sondern schlicht darum, selbst in ihnen vorzukommen. Nur wenn ich selbst zu dem Text, den ich verkündige, eine Beziehung habe und einen Zugang spüre – und sei es nur an einer Stelle –, ist die Voraussetzung gegeben, dass das Wort Gottes durch die Stimme, die ich ihm verleihe, Wirkung entfalten kann. Gottes Wort braucht Menschen, die sich in seinen Dienst stellen, denn so kann es wortwörtlich auch leibhaftig werden. Ein gut gelesener Bibeltext kann bei den Zuhörerinnen und Zuhörern ganz neue Aspekte von bekannten Texten erschließen.

Das Wort bis ans Tor der Sprache gebracht: Ob es sich ihm öffnet.

Elazar Benyoëtz

In eine Beziehung zum Wort treten

Zeugnis vom Wort Gottes kann ich erst ablegen, wenn ich selbst schon in einer Beziehung dazu stehe. Daher finden die meisten Schritte schon vor dem Gottesdienst statt. Den Anfang bildet das *Kennenlernen des Textes*. Dazu ist es hilfreich, ihn sich selbst halblaut vorzulesen, ihn mehrfach und langsam zu lesen und auf die eigenen Gedanken beim Lesen zu achten. Der nächste Schritt lautet: *Den Text durchdringen*. Dazu ist es hilfreich, ihn in einer anderen Übersetzung zu lesen, vielleicht auch auf die wichtigsten Worte zu achten, die sich häufig daran erkennen lassen, dass sie mehrfach vorkommen. Schließlich kann man sich selbst eine neue Überschrift überlegen, die man über den Text stellen

Einladung zum Bibelhören

Gebet

Du lebendiger Gott,
mit deinem Wort kommst du mir
in dieser Feier entgegen.
Öffne meine Ohren und mein Herz,
dass ich unter den vielen Worten,
die erklingen,
heute das eine höre,
das mich stärkt,
das mich tröstet,
das mich fordert,
und das mich voranbringt
auf dem Weg zu dir.
Dir sei Lob in Ewigkeit.

Hörhilfen beim Hören einer Lesung

- Aufs Hören konzentrieren und aufmerksam sein
- Bilder und Symbole des Textes vor dem inneren Auge lebendig werden lassen
- Nicht an Unverständlichem hängen bleiben, sondern weiter hören
- Auf Wiederholungen von Worten und Themen achten
- Einen Satz oder ein Wort, das mich trifft, still wiederholen
- Assoziationen zu anderen Bibelstellen, Erlebnissen, Texten oder Liedern nachgehen

könnte. Auch ist es vielfach lohnend, von der Lesung her eine Verbindung zum Evangelium zu suchen. Der dritte Schritt ist sodann: *Den eigenen Ort im Text suchen*. Zum Verstehen gehört immer auch das Nichtverstehen. Nie habe ich einen Text vollkommen verstanden; das ist aber nicht schlimm: Das Wort Gottes ist immer größer als ich. Aber in jedem Text gibt es mindestens ein Wort oder einen Satz, die mich besonders ansprechen. Diese muss ich finden. An einer Stelle muss ich mir den Text zu eigen machen. Dabei kann es helfen, wenn ich diesen Satz für mich

mit meinen eigenen Worten formuliere. Die Gemeinde muss nicht wissen, welcher Satz der für mich besondere ist, aber sie wird spüren, dass ich zu diesem konkreten Bibeltext in einer eigenen Beziehung stehe, und so wird es ihr überhaupt erst ermöglicht, zuzuhören. Denn schließlich lautet der vierte Schritt, das Lesen des Textes: *Zeugnis geben*.

Dr. Egbert Ballhorn ist Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks e.V. und Dozent für Biblische Theologie im Bistum Hildesheim.

Biblich beginnen

Das Wort Gottes ist das Fundament, auf dem die Arbeit der Gemeinde ruht. Es gibt einfache Wege, dies bei den gemeindlichen Zusammenkünften erfahrbar zu machen.



Zu Anfang einer Sitzung (z. B. Pfarrgemeinderat, Arbeitskreis, Teambesprechung) ist es gut, wenn Menschen sich auf das besinnen, was sie trägt: Wenn der erste Punkt der Tagesordnung ein geistlicher ist, dient er als Kompass, um Tun und Denken auszurichten. Ein einfacher Impuls ist das Hinhören auf das Wort Gottes. Er kann reihum vorbereitet werden. Als Bibeltext bietet sich das Evangelium des jeweiligen Tages oder des kommenden Sonntags an, oder nur ein Ausschnitt daraus. Der folgende Ablauf hat sich bewährt. Beim ersten Mal wird er vielleicht noch ein wenig ungewohnt vorkommen, aber je öfter man es macht, desto leichter fällt es. Haben Sie also Mut!

hören

Wenn alle sich gesammelt haben, wird der Bibeltext in aller Ruhe verlesen.

bedenken

Gemeinsames Schweigen über den Text (1 bis 2 Minuten). An das Schweigen schließt sich ein „Echo“ des Textes an: Die Anwesenden sprechen in das Schweigen jene Worte, die in ihnen nachklingen. Hier gibt es keine Regeln. Man kann mehrmals etwas sagen; es macht auch nichts, wenn manche Dinge mehrfach kommen. Diese Phase dauert 3 bis 4 Minuten.

antworten

Den Abschluss bildet ein Gebet. Das kann das gemeinsame Vaterunser sein, das kann eines der abgedruckten Gebete sein, das kann auch ein kurzes, frei formuliertes Gebet sein, das einen Aspekt des meditierten Bibeltextes aufgreift.

Gebete

Zu Beginn einer Sitzung ... und bei anderen Zusammenkünften

Komm, Heiliger Geist,
komm in unsre Mitte,
sei du bei uns.
Lehre uns, was wir tun sollen.
Weise uns, wohin wir gehen sollen.
Zeige uns, was wir wirken müssen,
damit wir durch deine Hilfe
Gott in allem wohlgefallen.

Für die Kirche auf dem Weg ... damit das Ziel nicht aus dem Blick gerät

Gedenke deiner Kirche.
Erlöse sie von allem Übel.
Mach sie vollkommen in deiner Liebe
und führe sie zusammen aus allen
Enden der Welt
in dein Reich, das du ihr bereitet hast.
Dein ist die Macht und die Ehre in
Ewigkeit.

(Zwölfapostellehre)

Egbert Ballhorn

178_ Der Dialog mit Text und Menschen – ganz konkret

Bibelgespräche zu gestalten, ist nicht schwer! Suchen Sie eine Methode, die Sie in Ihrer Gruppe regelmäßig und ohne großen Aufwand einsetzen können? Oder möchten Sie ein Bibelgespräch abwechslungsreicher, für einen speziellen Anlass oder abgestimmt auf den Text und die Gruppe vorbereiten? Lassen Sie sich von dieser Methodenauswahl anregen, diskutieren Sie gemeinsam über Methoden und werden Sie kreativ!

Einfache Modelle für Bibelgespräche

- Hier einige einfache Zugänge zu Bibeltexten, die keine umfangreiche Vorbereitung erfordern und für die meisten Texte und die meisten Gruppen geeignet sind:
 - Stopp-Lesen (vgl. *Bibel heute* Nr. 169, S. 26)
 - Väterås-Methode (vgl. A. Hecht, *Zugänge zur Bibel*, S. 28)
 - Modell der fünf Sinn-Dimensionen (vgl. *Werkstattbibel* Nr. 1, S. 31)
 - Sieben-Schritt-Methode/Bibelteilen (vgl. A. Hecht, *Zugänge zur Bibel*, S. 30)
 - Vigan-Methode (S. 21 in diesem Heft)

Das Drei-Phasen-Modell der Bibelarbeit

Das Drei-Phasen-Modell bietet ein Grundgerüst für viele Formen der Bibelarbeit. Es setzt bei den Vorerfahrungen der Menschen an, widmet sich in der zweiten Phase sorgfältig dem Text und lässt in der dritten Phase die Menschen anhand des Textes neue Sichtweisen entdecken und erproben. In Kurzform werden die drei Schritte meist folgendermaßen beschrieben:

1. Auf den Bibeltext zugehen
2. Den Bibeltext erfassen
3. Mit dem Bibeltext weitergehen

Die Gestaltung der einzelnen Schritte kann ganz unterschiedlich sein. Methodenbücher (z. B. von A. Hecht oder *FrauenBibelArbeit*) geben dazu zahllose Anregungen.

Hilfen zur Vorbereitung von Bibelgesprächen

Für alle, die ein Bibelgespräch eigenständiger und stärker auf den jeweiligen Text und die konkrete Gruppe abgestimmt vorbereiten möchten, können folgende Fragen eine Hilfe sein:

A. Der Bibeltext und ich

Ein Leiter oder eine Leiterin kann vor allem das im Bibelgespräch zum Klingen bringen, was ihn oder sie selbst im Bibeltext anspricht. Daher sollte am Anfang die eigene Auseinandersetzung mit dem Text stehen.

Beschäftigen Sie sich selbst intensiv mit dem gewählten Bibeltext, z. B. indem Sie

- ihn in verschiedenen Übersetzungen lesen
- ihn einige Tage lang immer wieder lesen
- einige der „Einfachen Schritte, Bibeltexte zu erschließen“ durchführen (vgl. *Praxisteil Bibel heute* Nr. 162)
- die „fünf Sinn-Dimensionen“ bedenken (vgl. *Werkstattbibel* Nr. 1, S. 31)

B. Bibeltext – Gruppe – Leitung

Aus dieser Beschäftigung mit dem Text können Überlegungen zur methodischen Aufbereitung für die Gruppe erwachsen. Neben den persönlichen Zugängen der Leitung sollte Raum für die Interessen der Gruppe und Schwerpunkte des Textes sein.

Klären Sie folgende Fragen:

1. Welche **Aspekte, Fragen, Formulierungen, Themen** des Textes sind Ihnen wichtig? Welche möchten Sie beim Bibelgespräch zur Sprache bringen?
2. Wie möchten Sie die Gruppe **an den Text heranzuführen**? Soll der Text gleich zu Beginn oder erst nach einem anderen Einstieg vorgestellt werden? In welcher Weise wird der Text zu Gehör gebracht? Mit welcher Methode, in welchen Schritten soll sich die Gruppe dem Text nähern?
3. Wie können alle **den Text intensiv wahrnehmen**? Eher kognitiv oder eher mit anderen Methoden?

4. Wie kann in der Gruppe ein **Dialog mit dem Text und untereinander** stattfinden? Mit welchen Anregungen für das Gespräch oder mit welchen anderen, kreativen, meditativen ... Methoden?
5. Wie können die Einzelnen gut in das Bibelgespräch hineinkommen, wie kann der **Abschluss** gelingen? Ist eine Vorstellungseinheit nötig? Sollen am Anfang oder am Ende ein Gebet oder ein Lied stehen?

C. Der Rahmen

Wenn mitten im Bibelgespräch wichtige Materialien fehlen oder der verabredete Zeitrahmen nicht eingehalten wird, kann das zu spürbarer Verunsicherung bei Leitung und Teilnehmenden führen.

Es lohnt sich daher, folgende Aspekte bereits vorher zu bedenken:

1. Wie sieht der Zeitplan aus?
2. Welche Materialien benötigen Sie?

- den Text oder Teile davon von Hand abschreiben, ggf. farblich akzentuieren
- spontane – positive wie negative – Eindrücke zum Text oder freie Assoziationen äußern
- vor der Lektüre des Textes gemeinsam seinen Inhalt zusammentragen
- eigene Vorerfahrungen mit dem Text sammeln

Sich mit Themen des Textes auseinandersetzen

- den Text, einzelne Wörter oder Sätze daraus auf Zetteln im Raum verteilen, umhergehen, Stellung beziehen, in Kleingruppen Gespräche beginnen
- Redewendungen zu einem zentralen Begriff suchen oder Wortfelder zusammenstellen
- Assoziationen zu bestimmten Themen oder Begriffen des Textes sammeln, mündlich, als Schreibgespräch oder als Collage
- sich mit Bildern, musikalischen Bearbeitungen oder sprachlichen Verfremdungen des Textes, eines Begriffs aus dem Text oder einem Thema des Textes auseinandersetzen

Den Text intensiver erfassen

vgl. „Einfache Schritte, Bibeltexte zu erschließen“

(vgl. Praxisteil *Bibel heute* Nr. 162)

- Personenkonstellationen, Haltungen oder Emotionen im Text nachstellen oder mit biblischen Erzählfiguren darstellen
- den Text abschnittsweise nachspielen oder satzweise mit Legematerialien auslegen
- den Text gemeinsam in eine Skizze umsetzen
- den Rhythmus, die Dynamik des Textes mit Klangkörpern umsetzen
- Bildern, Adjektiven und Kontrasten im Text mithilfe von Gegenständen, Symbolen oder Phantasie Reisen nachgehen

Die Begegnung mit dem Text vertiefen und ins Gespräch bringen

- Assoziationen und Gedanken zum Bibeltext zwischen die Textzeilen schreiben oder den Text satzweise auseinanderschneiden und neu um eine Mitte auf einem Blatt Papier anordnen
- Beziehungen benennen zwischen dem Text und der eigenen Lebenssituation, Erfahrungen und Gegebenheiten der Gemeinde oder Gruppe

- mögliche Quintessenzen des Textes auf Zetteln im Raum verteilen, dazwischen umhergehen, Stellung beziehen, in Kleingruppen Gespräche beginnen
- „Titelspiel“ (mögliche, gegensätzliche Überschriften einer Zeitungsredaktion diskutieren)
- einen Brief an den Autor des Textes, an eine der biblischen Figuren oder deren Antwort verfassen, ein fiktives Selbstgespräch einer Person verfassen
- die Geschichte weiter erzählen, neu erzählen (mit einem anderen Ausgang) oder aus der Sicht einer der Personen erzählen
- die Lebensgeschichte eines Menschen verfassen, dessen Glaubenserfahrung der Bibeltext ausdrückt
- Phantasiereise
- Meditation (Wort, Bild, Musik, Symbol)
- **den Text verfremden**: eine Gegengeschichte, eine Sprechmotette, eine Karikatur, eine Paraphrase, ein Gedicht, einen Psalm erstellen, den Text in unsere Lebenswelt übertragen
- **den Text gestalterisch umsetzen**: den Text oder Teile daraus kalligraphisch darstellen, eine Szene oder eine Folge von Szenen malen, gemeinsam den Text auf einem Plakat gestalten, Gefühle und Gedanken in Farben und Formen ausdrücken, Dias malen, vorgegebene Bilder umgestalten, in der Umgebung Motive zum Text fotografieren, eine Ausstellung arrangieren
- **den Text musikalisch umsetzen**: ihn mit Klangkörpern oder Orff-Instrumenten zu Gehör bringen, ein bekanntes Lied umgestalten, ein Singspiel gestalten
- **den Text körpersprachlich umsetzen**: Orte und Haltungen einnehmen, ggf. mit Worten verknüpfen, den Text durchbewegen, in Standbild, Pantomime, Tanz, Schattenspiel oder mit Figuren umsetzen

Bei allen individuellen und kreativen Zugängen ist es sinnvoll, wenn die Bibelrunde nicht damit endet, sondern anschließend ein Austausch darüber stattfindet.

Bausteine und Methoden für Bibelgespräche

Die folgenden methodischen Anregungen bilden eine Art „Werkzeugkasten“ für ein Bibelgespräch. Dabei geht es nicht darum, aus jedem Abschnitt einen Methodenschritt abzuarbeiten. Je nachdem, welchen Zielen Sie in welcher Reihenfolge nachgehen wollen, können Sie aus den einzelnen Abschnitten ein oder mehrere Elemente auswählen. Z. B. kann es sinnvoll sein, sich erst einmal mit Themen des Textes zu beschäftigen, bevor der Bibeltext überhaupt vorgestellt wird.

Den Text wahrnehmen

- den Text laut vorlesen
 - von einem oder gemeinsam
 - satzweise reihum
 - in einer ungewohnten Übersetzung oder satzweise in mehreren verschiedenen Übersetzungen
 - gemeinsam, jeder in seinem Tempo, während alle im Raum herumgehen
 - jeden Satz mehrfach verschieden betont
 - „dynamisch“ (jeder liest, so viel er möchte, wiederholt oder betont Worte, die ihm wichtig sind, jeder kann jederzeit einfallen)

- mit „Echo“ (am Schluss des Textes oder eines Abschnitts kann jeder einen Satz wiederholen, der ihn besonders anspricht oder herausfordert)
- mit verteilten Rollen oder abschnittsweise entsprechend der Textstruktur
- den Text Satz für Satz in moderne Sprache oder Dialekt übertragen
- das Thema jedes Abschnitts in einem Wort oder einer Wendung ausdrücken, dann diese Begriffe in einer Skizze zueinander in Beziehung setzen
- satzweise oder abschnittsweise den Text in Gesten oder Bewegungen ausdrücken

In einen Dialog mit dem Text treten

- Fragen zum Text (Verständnisfragen) und Fragen an den Text (Anfragen) formulieren
- den Text nach der Västerås-Methode beobachten (vgl. A. Hecht, Zugänge zur Bibel, S. 28)
- einen schriftlichen Dialog mit dem Text führen („Ich komme mit Dir nicht zurecht, weil ...“ – „Du ärgerst mich, weil ...“ – „Ich kann Dir zustimmen, ...“ usw.)

Ausführliche Erläuterungen zu vielen dieser Stichworte und weitere Anregungen finden Sie in den Methodenbüchern von Anneliese Hecht (siehe Literatur).

Anregungen, zum Text persönlich Stellung zu beziehen

In Bibelgesprächen spielt auch eine Rolle, was die Texte für Leben und Glauben der Teilnehmenden bedeuten. Das Gespräch darüber ist oft ungewohnt und fällt daher nicht leicht. Die folgenden Anregungen wollen helfen, Hemmschwellen zu überwinden.

Vorformulierte Aussagen zum Bibeltext

Wenn die Leitung Thesen im Anschluss an den Text formuliert, können die Teilnehmenden dazu Stellung beziehen und so ihre eigene Meinung herausbilden.

- Kernaussagen des Textes sind auf einem Blatt zusammengestellt
 - jede/r sucht sich einzeln drei bedeutsame heraus
 - Austausch darüber in Klein- oder Großgruppe
- drei oder vier Leitwörter des Textes, unterschiedliche Meinungen zu einem Thema des Textes, Personen aus dem Text oder Sprachbilder sind auf je einem Zettel in verschiedenen Ecken des Raumes verteilt
 - jede/r geht zu dem Zettel, der ihn/sie am meisten anspricht
 - Austausch in den einzelnen Ecken
 - ggf. Wiederholung
- verschiedene Leitwörter, unterschiedliche Aussagen, o. Ä. sind auf Kärtchen in der Mitte des Raumes ausgelegt
 - jede/r sucht sich die Aussage aus, die ihn/sie am meisten anspricht
 - jede/r stellt sein/ihr Kärtchen im Plenum vor
- Skalierung
 - die Leitung formuliert eine kontroverse Aussage
 - alle denken sich eine Linie durch den Raum
 - das eine Ende der Linie bedeutet: „Ich stimme der Aussage gänzlich zu“, das andere Ende: „Ich lehne die Aussage gänzlich ab“
 - jede/r sucht sich seinen/ihreren Ort zwischen den beiden Enden und begründet ihn

→ **Quadrat-Methode**

- unterschiedliche Aspekte oder Ansichten werden auf Zetteln gesammelt
- die Teilnehmenden teilen sich in Vierergruppen, die jeweils einen umgedrehten Zettelstapel mit den Meinungen bekommen
- jede/r erhält ein Quadrat, auf dessen vier Seiten die Antworten stehen: 1. ja, weil 2. ja, aber 3. nein, aber 4. nein, weil – wenn eine Meinung aufgedeckt wird, legt jede/r sein/ihr Quadrat mit der Seite an, die seiner/ihrer Meinung entspricht
- davon ausgehend wird das Gespräch geführt

Schreibgespräche

Es kann einfacher sein, ein Gespräch zu beginnen, wenn man sich zunächst mit der eigenen Meinung und den Ansichten der anderen in schriftlicher Form auseinandersetzt.

Pro-und-Contra-Diskussion

Bei der Pro- und Contra-Diskussion vertreten die Teilnehmenden nicht ihre eigene Meinung. Dadurch wird eingeübt, sich in andere Ansichten hineinzusetzen. Niemand kann hinterher auf eine probeweise vertretene Meinung festgelegt werden.

- die Leitung formuliert eine kontroverse These
- die Gruppe wird willkürlich in eine Pro- und eine Contra-Gruppe geteilt
- jede Gruppe überlegt sich Argumente für die zugeteilte Position

Hoffnung

sich erzählen lassen von dem was war

und davon sprechen was uns womöglich noch blühen kann

Wilhelm Bruners

- in der Pro-und-Contra-Diskussion bringt immer abwechselnd ein Mitglied der einen und der anderen Gruppe ein Argument vor
- anschließend im Plenum Auswertung

Dr. Uta Zwingenberger ist Diözesanbeauftragte für biblische Bildung und Diözesanvertreterin des Katholischen Bibelwerks im Bistum Osnabrück. Sie leitet das BibelForum in Haus Ohrbeck.

Total Buchstaben:	
Total Ziffern:	
Total	
A:	200'892
B:	67'751
C:	92'373
D:	223'379
E:	571'347
F:	46'676
E:	571'347
H:	184'579
I:	261'668
J:	14'221
K:	33'845
L:	101'620
M:	93'730

Wer Gottes Wort hört, muss ein Fest feiern!

Die Bibelstelle Nehemia 8,1-12 zeigt, wie die Lesung der Schrift die Gemeinde der Israeliten verändert. Die alten Geschichten verwandeln Resignation in Hoffnung.

Das ganze Volk versammelte sich geschlossen auf dem Platz vor dem Wassertor und bat den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit dem Gesetz des Mose zu holen, das der Herr den Israeliten vorgeschrieben hat. Am ersten Tag des siebten Monats brachte der Priester Esra das Gesetz vor die Versammlung; zu ihr gehörten die Männer und die Frauen und alle, die das Gesetz verstehen konnten. Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, das Gesetz vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch des Gesetzes. Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte. Esra öffnete das Buch vor aller Augen, denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. Dann pries Esra den Herrn, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem Herrn nieder, mit dem Gesicht zur Erde. Man las aus dem Buch, dem Gesetz Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, sodass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten. Der Statthalter Nehemia, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sagten dann zum ganzen Volk: Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des Herrn, eures Gottes. Seid nicht traurig und weint nicht! Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte des Gesetzes hörten. Dann sagte Esra zu ihnen: Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre des Herrn. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke. Auch die Leviten beruhigten das ganze Volk und sagten: Seid still, denn dieser Tag ist heilig. Macht euch keine Sorgen! Da gingen alle

Leute nach Hause, um zu essen und zu trinken und auch andern davon zu geben und um ein großes Freudenfest zu begehen; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen verkündet hatte.

Lähmende Resignation

Es war in der Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft. Als der Perserkönig Kyros den Juden die Rückkehr ins Land erlaubte, gingen zunächst nur wenige zurück. Die meisten hatten sich in Babylon eine neue Existenz aufgebaut. Die wenigen Rückkehrer fanden eine zerstörte Stadt vor, ein verwüstetes Land, die Felder und Häuser hatten längst andere unter sich aufgeteilt. Auch der Tempel, der mit persischer finanzieller Hilfe wieder aufgebaut worden war, war ein bescheidendes Bauwerk, verglichen mit dem ersten Tempel. Israel blieb für Jahrhunderte eine bedeutungslose Provinz, erst unter den Persern, dann unter Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern (in dieser Zeit wurde wahrscheinlich unser Text geschrieben!), später unter den Römern. Die Pracht des Königtums war endgültig dahin. Unter den Menschen machten sich Resignation und Trauer breit. Wie soll es weitergehen, was soll werden?

Gottes Wort: Anstiftung zum Fest

Damals hat der Priester Esra eine Kanzel errichten lassen und liest aus dem Buch des Gesetzes vor, den ganzen Vormittag lang. Die Menschen weinen, so sehr werden sie von den alten Worten ergriffen. Das Gesetz, die Tora, ist eine Bezeichnung für die ersten fünf Bücher der Bibel, die damals

schon vorlagen. Wenn Esra aus dem Gesetz vorliest, sind das nicht trockene Paragraphen und Vorschriften; Israel betrachtet das Gesetz als Gottes hilfreiche Weisung, die zu einem gelingenden, geglückten Leben verhelfen will. Aber es sind auch die alten Rettungsgeschichten, die Geschichte von Mose am Dornbusch, wo Gott seine Solidarität mit den in Ägypten unterdrückten Menschen kundtut. Es ist die Erzählung von der Rettung Israels am Schilfmeer, wo Menschen in auswegloser Lage sind, die Übermacht der Ägypter hinter sich, den sicheren Tod vor Augen, und wo sich unerwartet ein Ausweg auftut. Erinnert wird an die vielen Rettungsgeschichten aus der Zeit der Wüstenwanderung, wo es Hunger gab und Durst, Entbehrung und Mutlosigkeit und wo es dann doch weiterging. Und die Leute stehen da und hören zu, sie sind ganz betroffen und weinen, vor Ergriffenheit, weil sie diese alten Geschichten wie eine große entlastende Wohltat empfinden.

Und was dann geschieht ist geradezu grandios. Esra und Nehemia sagen den Leuten: Ihr habt gehört, wie Gott unsere Vorfahren in ganz aussichtslosen Situationen nicht im Stich gelassen hat, wie sie sich auf ihn verlassen haben. Er ist auch heute lebendig und wirksam. Und dann wird Esra ganz praktisch: Nun geht nach Hause, backt euch was Leckeres und kocht euch was Schönes, bereitet ein festliches Mahl, trinkt einen guten Wein, ladet auch andere ein und feiert ein Fest!

Stellen Sie sich das vor! Wo einer das Wort Gottes begriffen hat, da muss man einfach feiern! Und Jerusalem feiert ein fröhliches Fest. „Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen verkündet hatte“ (Neh 8,12). Vielleicht könnte diese wunderbare Geschichte auch tröstend, ermutigend und stärkend in unsere heutige Kirchenwirklichkeit hineinsprechen. Klagt und jammert nicht – denn Gott steht hinter uns. Und aus solcher Zuversicht darf man auch ein kritisches Wort sagen, an die Adresse einer nicht immer glücklich agierenden Kirchengemeinde.

Dr. Franz-Josef Ortkemper ist Direktor des Katholischen Bibelwerks e.V.



Einen riesigen Berg von Buchstabennudeln sahen die Besucher in der evangelisch-reformierten Kirche von Zürich-Witikon im November 2007 aufgehäuft. Genau 3.402.248 Suppenbuchstaben hatte der Künstler Hans Thomann zu einer Pyramide aufgetürmt, auf einer schwarzen Metallplatte, auf der sonst das Osterfeuer brennt. Die Zahl der jeweiligen Buchstaben des Alphabets entsprach deren Vorkommen in der Neuen Zürcher Bibel. Mit einfachen Suppennudeln hat der Künstler ein beeindruckendes Kunstwerk geschaffen, das viel über die Bibel und über die Beziehung zwischen biblischem Text und Lesenden aussagt. Ohne menschliches Zutun machen die Buchstaben keinen Sinn. Die Zeichen brauchen den Dialog mit den Lesenden, erst im Lesen und Erforschen der Bedeutung der Zeichen wird Sinn gestiftet. Warum hat der Künstler Suppennudeln gewählt und nicht einfach Papierbuchstaben ausgestanzt? Die Buchstaben wollen verspeist werden, sie nähren die Gemeinschaft, die aus ihnen lebt. Unwillkürlich kommt das „Wiederkäuen der Schrift“ aus der Tradition der Mönche in den Sinn, bei dem der Bibeltext wiederholend auf den Lippen getragen wird und zur geistlichen Nahrung wird. Die Buchstabennudeln rufen Bilder des gemeinsamen Essens hervor. Miteinander essen und miteinander lesen – beides gehört zusammen und ist lebensnotwendig für die Gemeinschaft.

Nehemia 8 als Stachel

In Gemeinschaft lesen, ein Festmahl halten, leben und genährt werden aus der Heiligen

Schrift – diese Motive enthält die Schriftstelle Nehemia 8 (siehe Beitrag Ortkemper). In ihr wird das Ideal der Gottesgemeinde gezeichnet, die aus der Schrift Hoffnung bezieht und nach stundenlanger Bibellektüre sogar ein Fest feiert. Warum wirkt ein Text wie Nehemia 8 für heutige Kirchengemeinden eher wie ein Stachel? Lieben die Gemeinden eigentlich ihre Bibel? Die Bibel hat es in den Pfarreien heute oft schwer. Bibelvorträge oder -abende sind meist schlecht besucht. Selten ist eine biblische Predigt zu hören, die intensiv den Text erschließt. Der Umgang mit der Bibel in der Liturgie ist nicht selten unbedacht. Viele Verantwortliche haben ihre Not, andere für die Bibel zu begeistern.

Wie Interesse wecken?

Wie kann eine Beziehung zur Bibel gestiftet werden? Wie kann in den Gemeinden ein Interesse am Buch der Bücher geweckt werden? Vier Überlegungen dazu:

1. Die Verantwortlichen in Gemeinde, Katechese, Religionsunterricht müssen selbst eine Beziehung zur Bibel pflegen. Das eigene Bibellesen mit Herz und Verstand ist ein Schlüssel, um andere Menschen an die Bibel heranzuführen. Wenn die Texte für mich selbst eine Bedeutung erlangen, mich begeistern, kommen die Ideen zur methodischen Umsetzung von allein.
2. Die gesamte Gemeindepastoral sollte biblisch beseelt sein. Die Bibel ist nicht nur Sache des Bibelkreises, sondern Quelle für alle Bereiche der Gemeinde (Liturgie, Diakonie, Katechese).

Ein schwieriges Verhältnis?

Lieben die Gemeinden eigentlich ihre Bibel? Ist die Bibel das Buch, aus dem sie ihre Lebenskraft beziehen? Ein Zwischenruf.

3. Die Bibel kann vorkommen, wenn man sich sowieso trifft, z. B. im Pfarrgemeinderat, zur Teambesprechung, beim Arbeitskreis. Kleine Impulse reichen, die regelmäßige Übung stärkt die Beziehung zum Text.

4. Ein sensibler, manchmal auch phantasievoller Umgang mit der Bibel in der Liturgie ist wichtig, weil dies für viele Kirchenbesucher der einzige Ort ist, an dem sie mit der Bibel in Kontakt kommen.

Es lohnt sich. Eine Gemeinde, die sich aus dem Wort nährt, lebt aus einer Spiritualität mit Bodenhaftung. Sie steht auf der Basis des biblischen Gottesglaubens, der Lebenskraft gibt. Der Künstler in Zürich hat die Buchstabennudeln nicht ohne Grund auf der Platte des Osterfeuers aufgeschüttet: Die Bibel enthält rettende Geschichten, die vom Durchgang vom Tod zum Leben erzählen und die für die Gemeinden Seelennahrung und Feuer sind.

Dr. Bettina Wellmann ist Redakteurin bei Bibel heute und Referentin im Katholischen Bibelwerk e.V.

IDEE FÜR DIE LITURGIE um die Einheit von Wort und Mahl zu zeigen

★ Zur Doxologie am Ende des Hochgebets („Durch ihn und mit ihm und in ihm ...“) geht der Lektor an den Ambo und hält das Lektionar hoch, ebenso wie der Priester die Hostie. Durch diese einfache Symbolhandlung wird die enge Verbindung zwischen dem Tisch des Wortes und dem Tisch des Mahles für die Gemeinde deutlich.

„Die Synode empfiehlt, die Bibelpastoral zu fördern, nicht im Nebeneinander mit anderen Formen der Pastoral, sondern als biblische Beseelung der gesamten Pastoral.“

(aus den Vorschlägen der Synode über das Wort Gottes im Leben der Kirche, Oktober 2008)

Die Bibel in weltweiter Gemeinschaft lesen

Lange Jahre war unser Autor in der internationalen Arbeit mit der Bibel tätig: als Dozent in einem Priesterseminar und Katechetischen Institut auf den Philippinen und als Generalsekretär der Katholischen Bibelföderation. Einige Beispiele aus seinem Erfahrungsschatz:

In einer Bibelteilen-Gruppe auf den **Philippinen** sprach ein Mann von der Erfahrung, die er in diesem Kreis von glaubenden Schwestern und Brüdern im Hören auf das Wort gemacht hatte. Sechzehn Jahre lang hatte er ein Problem mit sich herumgeschleppt, über das es mit niemanden sprechen konnte. Jetzt sei ihm zum ersten Mal die Zunge gelöst worden. Für ihn ein Gefühl der der Befreiung!

In einem Dorf in **Indonesien** war schon einige Zeit das Bibelteilen praktiziert worden. Jung und Alt nahmen daran teil – in einer Kultur, in der eigentlich nur die Alten das Wort haben, deren Wort entsprechend geschätzt wird. Aber beim Bibelteilen durften alle sprechen, auch die Jungen. Bei einem Treffen, in dem es nicht um die Bibel, sondern um Angelegenheiten des Dorfes ging, meldeten sich auch die Jungen zu Wort – zum Erstaunen der Alten! Und ihre Beiträge wurden ernst genommen. Die Erfahrung des Bibelteilens hatte die Jungen ermutigt, auch hier ihre Meinung zu sagen!

In **China** besuchte ich im Westen des Landes eine während der Kulturrevolution vollständig zerstörte und jetzt wieder aufgebaute Kirche. Auf jedem der über 1000 Plätze dieser großen Kirche lag eine Bibel! Was damit geschah, sah ich in einer anderen Kirche im Osten dieses riesigen Landes, drei Flugstunden von der ersten Stadt entfernt. (Also handelte es sich nicht um einen Einzelfall!) Vor der Messe wurde zunächst der Rosenkranz gebetet. Danach las jemand vom Ambo und über Lautsprecher das Evangelium vor, das dann anschließend

von allen noch einmal gemeinsam und laut gelesen wurde. Vor der Proklamation des Evangeliums in der Messe hatten die Gläubigen den Schrifttext schon zweimal gehört bzw. gelesen. Sie waren schon mit dem Text vertraut und darauf vorbereitet, mithilfe der Homilie die Bedeutung des inspirierten Textes für ihr eigenes Leben zu entdecken!

Die Bibel laut und gemeinsam lesen, das ist eine Weise, das Wort zu verinnerlichen, die von Menschen in anderen Kulturen in ihrem Wert erkannt und vielleicht mehr geschätzt wird als bei uns. Auch in Bibelseminaren in China wird der zu behandelnde Text zunächst laut vorgelesen, wie es ja auch der biblischen Weise des Lesens entspricht. Oft geschieht das auch gemeinsam, im Chor sozusagen, wobei alle begeistert mitmachen.

Eine aus Macao stammende chinesische Schwester, die an einer Pädagogischen Hochschule in Rom doziert, hat folgende Methode entwickelt: In einer kleinen Gruppe von Schwestern wird der Schrifttext in der Runde wie folgt gelesen: Jede Schwester liest einen Vers; wenn der ganze Abschnitt gelesen ist, beginnt man wieder von vorn. Wer meint, den Text inzwischen auswendig zu können, macht das Buch zu. Wenn alle ihre Bibel geschlossen haben, ist die Sitzung zu Ende! Es handelt sich also um eine Übung des Auswendiglernens, das in anderen Sprachen mit „beherzigen“ umschrieben wiedergegeben wird („by heart“, „par coeur“). Wenn im Laufe des Tages Schwestern aus dieser Runde sich begegnen, kommt es vor, dass die eine die andere mit einem Vers aus dem gemeinsam beherzigten Text grüßt, und die andere dann antwortend mit dem Text fortfährt. – Bei die-



Glaubenszeugnis von den Philippinen: Die Vigan-Methode – ein betrachtender Zugang zur Bibel

Diese Methode wurde im John Paul I Biblical Center in Vigan (Philippinen) entwickelt. Eine ausführlichere Hinführung zur Methode findet sich auf der Website der Katholischen Bibelföderation www.c-b-f.org
Publikationen → Methoden → Vigan-Methode.

Eröffnungsgebet oder -lied: Es soll den Teilnehmenden die Gegenwart Gottes bewusst machen.

ERSTER SCHRITT: Erster Kontakt mit dem TEXT, dem „toten Buchstaben“.

→ **Vorlesen** des Schrifttextes. Ein/e Teilnehmer/in liest den Text laut vor. Die anderen hören gut zu und lesen für sich mit.

→ **Schweigen** und nochmaliges Lesen des Textes (etwa 3 Minuten). Alle lesen den Text noch einmal leise für sich durch und merken sich dabei ein Wort, einen Ausdruck oder einen Vers, das/der ihnen besonders auffällt.

→ **Mitteilen** des aufgefallenen Wortes, Ausdrucks oder Verses. Man gibt die Stelle an, damit die anderen es noch einmal nachlesen können, und liest dann das entsprechende Wort, den Ausdruck oder Vers vor. Zum Beispiel: „Mir fiel in Vers 5 das Wort/der Ausdruck ... auf“; oder: „Mir fiel der ganze Vers 12 besonders auf“. Es wird jedoch nicht der Grund genannt, warum diese Stelle ausgewählt wurde.

ZWEITER SCHRITT: Der „tote Buchstabe“ der Schrift wird zum lebendigen WORT für mich.

→ **Vorlesen** des Schrifttextes. Derselbe Schrifttext wird noch einmal von einem oder einer anderen laut gelesen. Alle hören zu oder lesen still mit.

→ **Schweigen** und Hinhören auf das Wort für mich (etwa 5 Minuten). Jede/r horcht in sich hinein und fragt sich: Was willst Du, Gott, mir ganz persönlich für mein ganz konkretes Leben sagen?

→ **Mitteilen** des Wortes-für-mich an die anderen. Was ich in der Tiefe meines Herzens als Gottes Wort an mich gehört habe, teile ich auch den anderen mit. Damit dieses Mitteilen auch ganz auf der persönlichen Ebene bleibt, spreche ich in der ersten Person Einzahl (ich, mir, mich, mein, usw.), vermeide das unpersönliche „man“ und verstecke mich nicht hinter dem allgemeinen „wir“. Es geht hier um einfaches Mitteilen, weder um Diskutieren, noch um Predigen im Sinne von Moralisieren.

DRITTER SCHRITT: Das WORT verlangt eine ANTWORT.

→ **Vorlesen** des Schrifttextes. Der Text wird zum dritten Mal von einem oder einer anderen gelesen, wobei die übrigen wieder aufmerksam hinhören oder still für sich mitlesen.

→ **Schweigen** und persönliches Antworten auf das Wort (etwa 5 Minuten). Während des Schweigens versuche ich, auf das an mich ergangene Wort zu antworten. Es sollte eine wirkliche Entsprechung zwischen Wort und Antwort vorliegen, sonst ist es keine Antwort.

→ **Mitteilen** der persönlichen Gebetsantwort. Die persönliche Antwort meines Herzens auf das an mich ergangene Wort spreche ich laut aus, damit sie durch das „Amen“ (ausgesprochen oder unausgesprochen) der anderen bekräftigt wird.

Abschließendes Gebet: Ein Preis- oder Dankgebet, ein Lied oder das gemeinsam gesprochene Vaterunser.

ser Leseübung vertraut man darauf, dass das Wort eine Kraft hat, die es zu gegebener Zeit entfaltet oder spüren lässt. Diese Art des „Bibelteilens“ ist ja dem „Murmeln“ des Wortes in der monastischen Tradition sehr ähnlich. Man teilt einander nicht mit, was einem ein Schriftwort oder -text bedeutet; ihm wird vielmehr die Gelegenheit gegeben, seine Kraft auswirken zu lassen.

Auf der Pazifikinsel **Westsamoa** begleitete ich an einem Sonntagmorgen einen Priester auf eine Außenstation. Auf der Fahrt dahin fielen mir die vielen Leute auf, die mit der Bibel unter dem Arm unterwegs waren. Ich hielt sie zunächst für Protestanten, da Katholiken ja nicht mit der Bibel zur Kirche gehen! So dachte ich – wurde aber in der Kapelle eines anderen belehrt! Zur ersten Lesung kündete der Lektor nicht nur das Buch, sondern auch das Kapitel und die Verse des zur Lesung anstehenden Textes an. Mit großer Selbstverständlichkeit schlugen alle am Gottesdienst Teilnehmenden ihre mitgebrachten Bibeln auf! Im Wechsel zwischen Lektor und Gemeinde wurde dann die Lesung vorgetragen: der Lektor einen Vers, dann die Gemeinde den nächsten, usw. Nach dem Gottesdienst erklärte mir der Mitbruder: „Mit der Bibel unter dem Arm zeigen unsere Katholiken, dass auch sie das Wort Gottes schätzen, eine Bibel besitzen und aktiv dabei sind, wenn sie im sonntäglichen Gottesdienst zum Wort des Lebens wird. Und vom Mittun im Gottesdienst werden unsere Gläubigen nicht nur immer vertrauter mit der Bibel, sondern werden auch dazu angeregt, sie auch zu Hause zur Hand zu nehmen.“

Mit einem Tanz meditativer Art beginnt die feierliche Inthronisierung der Bibel zu Beginn des von den **Philippinen** stammenden und in vielen Ländern benutzten Grundkurses („Basic Bible Seminar“), und zwar mit dem Pilgertanz, der vom Bibliodrama her bekannt ist. Dabei bilden die Teilnehmenden dadurch eine eingliedrige Kette, dass sie die rechte Hand auf die linke Schulter der Person vor ihnen legen. Angeführt wird die Prozession von einer Person, die die Bibel trägt. So



wird symbolisch zum Ausdruck gebracht: „Wir sind gemeinsam mit dem Wort Gottes unterwegs!“ – Im Saal angekommen bildet die Gruppe zunächst einen großen Kreis, in dem die Bibel von Person zu Person weitergegeben wird: Jede empfängt die Bibel, behält sie einen Augenblick andächtig bei sich und gibt sie dann weiter. „Wir alle empfangen das Wort, bewahren, beherzigen es, und geben es weiter.“ – Schließlich wird die Bibel auf den „Thron“ gelegt. „Wir geben dem Wort Gottes einen besonderen Platz in unserer Mitte.“ Die Symbolik der drei Teile – Prozession im Tanzschritt, Empfangen und Weitergeben, Inthronisieren – wird durch entsprechende Schrifttexte unterstrichen. – So wird zu Beginn des Seminars allen sehr deutlich: Die Bibel ist nicht irgendein Buch, sondern „Gottes Wort in Menschenwort“; unser Bibelseminar ist mehr als eine Lehrveranstaltung oder eine akademische Angelegenheit.

Für den ganzheitlichen Zugang zur Bibel können die verschiedenen Kontinente und Kulturen ihre je eigenen Beiträge leisten, die wieder der ganzen, d.h. „katholischen“ Kirche zugute kommen. Jemand hat es einmal so vereinfacht gesagt:

- ➔ Willst du die Bibel studieren, geh nach Europa oder in die USA!
- ➔ Willst du lernen, sie im Zusammenhang mit dem Leben zu lesen, geh nach Lateinamerika.
- ➔ Willst du sie als Gottes Wort beherzigen, verinnerlichen, meditieren, geh nach Asien.
- ➔ Willst du sie als froh machende Botschaft erfahren und feiern, geh nach Afrika!

P. Ludger Feldkämper SVD gründete das John Paul I Biblical Center in Vigan, Philippinen, war lange Generalsekretär der Katholischen Bibelföderation und lebt heute in St. Augustin.

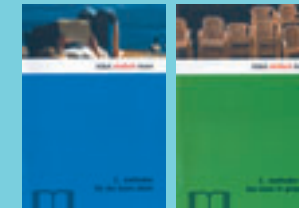


Methodenbücher von Anneliese Hecht

- ★ *Anneliese Hecht, Zugänge zur Bibel. Methoden für Gruppen, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2003 (2. Aufl.), 12,90 €, ISBN 978-3-460-25276-9* Dieser Band enthält allgemeine Grundlagen, das Grundhandwerkszeug und viele einfache Methoden.
- ★ *Anneliese Hecht, Bibel erfahren. Methoden ganzheitlicher Bibelarbeit, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2001, 12,90 €, ISBN 978-3-460-25279-0* Das Buch stellt 23 ganzheitliche Zugänge zu Bibeltexten vor. Alle Methoden sind vielfach erprobte Kleinformaten der Bibliodrama-Arbeit.
- ★ *Anneliese Hecht, Kreative Bibelarbeit. Methoden für Gruppen und Unterricht, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2008, 12,90 €, ISBN 978-3-460-25272-1* Neue Methoden – analytische und erfahrungsbezogene – sind aufgenommen, die die bisherigen Bände ergänzen.

Bibel einfach lesen: Methodenhefte für Einsteiger

- ★ *Aus der kleinen Reihe „Bibel einfach lesen“ seien die Ausgaben „Methoden für das Lesen allein“ (Nr. 2) und „Methoden für das Lesen in Gruppen“ (Nr. 3) empfohlen (je 1,00 €). Zu beziehen bei: Katholisches Bibelwerk e.V., Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart, 0711/6192050, www.bibelwerk.de*



Reihen mit konkreten Vorschlägen für eine Bibelarbeit

Thematische Bände mit ausgearbeiteten Bibelarbeiten, gut verständlich und fundiert:

- ★ *Reihe Werkstattbibel,*

Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2001ff.
 ★ *Bettina Eltrop | Anneliese Hecht u. a., Reihe FrauenBibelarbeit, Stuttgart 1998ff.*

Bibel heute Nr. 162: „Bibel lesen – auf welche Weise?“

- ★ *Eine gute Ergänzung zur vorliegenden Ausgabe ist das Bibel heute-Heft „Bibel lesen – auf welche Weise?“. Zu*



beziehen bei: Katholisches Bibelwerk e.V., Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart, 0711/6192050, www.bibelheute.de

Kleinschriften mit Praxisvorschlägen

- Das Katholische Bibelwerk e.V. hat viele Materialien veröffentlicht mit Vorschlägen, wie Gruppen zu bestimmten Bibelstellen arbeiten können, z. B.
- ★ *Kleinschriftenreihe zu Frauen der Bibel*
 - ★ *Reihe „entdecken“ (zu Jeremia, Apostelgeschichte, Kohelet, Zehn Gebote, u. a.)*
 - ★ *Reihe „Bibelauslegungen mit Praxisvorschlägen“ (zu Fremde in der Bibel, u.a.)*

Zeitschrift für Bibel im Alltag

- ★ *Die kostenlose Zeitschrift „Dein Wort – Mein Weg“ bietet einen Bibelleseplan für zwei Monate, kurze Artikel zu biblischen Themen und poetische Texte. Informationen: „Dein Wort – Mein Weg“, Bahnhofstraße 27, A-6800 Feldkirch, Tel. +43 (0)5522/72885-0, E-Mail: feldkirch@frohtotinnen.at*

Informationen zur Bibel

- ★ *Stuttgarter Altes | Stuttgarter Neues Testament, Einheitsübersetzung mit Kommentar, Lexikon und Sacherklärungen, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2005 (3. Aufl.), 2 Bde., 68,00 €, ISBN 978-3460319509 (auch als CD-ROM erhältlich)*
- ★ *Herders Neues Bibellexikon, hg. Von Franz Kogler u. a., Herder-Verlag, Freiburg 2008, 58,00 €, ISBN 978-3-451-32150-4*
- ★ *Christoph Dohmen (Hg.), Das große Sachbuch zur Welt und Umwelt der Bibel, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2005, 29,90 €, ISBN 978-3-460-30208-2*
- ★ *Margareta Gruber | Georg Steins, Mit Gott fangen die Schwierigkeiten erst an, Vier-Türme-Verlag, Münster-schwarzach 2. Aufl. 2005, 6,60 €, ISBN 978-3-87868-647-7 (ein Lesebuch, das mit den zentralen Themen der Bibel vertraut macht)*

Internet

- ★ www.wibilex.de WiBiLex ist ein kostenlos zugängliches wissenschaftliches Lexikon zur gesamten Bibel.
- ★ www.die-bibel-lebt.de Angebot von P. Thomas Heck SVD, das Empfehlungen von Bibelstellen fürs Bibelteilen, spirituelle Wege des Bibellesens u. a. enthält.
- ★ www.kirchensite.de/bibelarbeiten Die Homepage des Bistums Münster bietet jeden Monat eine Bibelarbeit an.

Gespräch in der Synagoge

**Max Liebermann,
Der zwölfjährige Jesus
im Tempel (1879),
Hamburger Kunsthalle**

Im vorigen Herbst war ich zum ersten Mal im Heiligen Land. Reichlich spät mit meinen 55 Jahren. Aber nicht zu spät. Meine Frau und ich schwärmen immer noch in höchsten Tönen: atemberaubende Landschaftseindrücke, bewegende, immer noch lebendige Zeugnisse der Geschichte. Beeindruckende Begegnungen. Mit Männern und Frauen all der Religionen und Konfessionen, die dort so schwer zueinander finden. Aber – da sind wir beide uns einig – am faszinierendsten war das Gespräch mit dem Rabbi.

Das Gespräch

Am späten Nachmittag hatte unsere Reisegruppe sich in einer „konservativen“ Synagoge in Jerusalem eingefunden. Ein moderner, einladender Versammlungsraum. Und ein „alter“ Rabbi. Mitte 70 schätz' ich mal. Gebürtiger Schweizer. Er stellte sich und seine Synagoge kurz vor. Und kam dann zur Hauptsache. Schriftgespräch. Thema: Genesis 22, die „Bindung Isaaks“. Schon als der Rabbi den uns vertrauten Text in seiner eigentümlichen Übersetzung vortrug, gingen mir Augen, Ohren und Herz auf. Und dann waren wir dran. Der Rabbi hörte „nur“ zu. Aber was heißt hier nur! Es war eine Freude, ihm beim Zuhören zuzusehen. So viel Zuwendung, gespannte Aufmerksamkeit und Neugierde, die ihm wirklich im Gesicht geschrieben stand. Und dazu eine beispielhafte Geduld! Viele kamen zu Wort, alles konnte gesagt werden. Und erst dann begann der Rabbi mit „seiner“ Auslegung. Einerseits im Dialog mit der langen Auslegungsgeschichte seines Volkes. Aber immer wieder auch mit deutlichem Bezug auf unsere Denkwege und unsere Fragen. Der Mann hatte wirklich zugehört. Am Ende fühlten sich alle beschenkt. Und mir fiel das Bild von Max Liebermann ein.

Das Bild

Auch eine Synagogenszene. Der deutsche Maler jüdischer Herkunft (1847–1935) greift ein christliches

Thema auf: der zwölfjährige Jesus unter den Schriftgelehrten. Nach der biblischen Erzählung (Lk 2,41-52) ein Ereignis im Tempel. Aber Liebermann verarbeitet im Ambiente Eindrücke, die er in Synagogen in Amsterdam und Venedig gesammelt (und skizziert) hat. Als das Bild 1879 zum ersten Mal in München ausgestellt wird, gibt es einen Riesenskandal. Erregte Debatten, bis in den bayerischen Landtag. Und das „Christliche Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus“ zetert: „Daß ein Jude gewagt hat, seinen christlichen Mitbürgern solche Verhöhnung ihres Heilands ins Gesicht zu schleudern!“ Dreiunddreißig Jahre später macht die Hamburger Kunsthalle 60 000 Mark locker – damals eine horrende Summe – und erwirbt das Werk. Jetzt ist die Begeisterung groß. Alfred Lichtwark, der Direktor der Kunsthalle, schreibt an Liebermann: „Wir haben unsere Ausstellung eröffnet ... Im Mittelpunkt steht für Alle ihr Jesus. Es ist ein wahres Andachtsbild ... Heute knirschen keine Zähne mehr und keine Verwünschung wird laut. Ich habe meine großen Freudentage durch das Bild.“

Die Freude kann ich nachempfinden. Einerseits aus Erleichterung: weil die peinliche antisemitische Polemik selbst ernannter Hüter des wahren Christentums und der wahren christlichen Kunst sich offensichtlich erledigt hatte. Aber ich habe einfach auch Freude an diesem ungewöhnlichen Schriftgespräch, das da stattfindet. Jesus wird nicht – wie in der christlichen Bildtradition oft – als der überlegene Lehrer gezeigt. Kein Heiligenschein spricht von göttlicher Würde. Es ist atemberaubend zu sehen, dass die Männer einem Menschen-Kind zuhören, nachdenklich werden. Das Kind argumentiert, versucht in eindringlichen Gesten zu überzeugen. Es gewinnt immer mehr Aufmerksamkeit. Der Mann links an der Kniebank schaut überrascht von seinem Buch – der „Schrift“ – auf und beugt sich über die Lehne, um besser hören zu können.

Am stärksten finde ich die beiden Alten, die sich – so gar nicht würdevoll – hingehockt haben,



auf eine Treppenstufe vielleicht, um wirklich „auf Augenhöhe“ mit dem Kind sprechen zu können. Der uns frontal zugewandte Grauhaarige hat sich ein wenig zurückgelehnt, wirkt eher skeptisch und reserviert, aber nicht ablehnend. Der andere Bärtige mit dem Gebetsschal hat das Buch sinken lassen, das Kinn nachdenklich in die Rechte gestützt und schaut intensiv – ganz leicht von unten nach oben – in die Augen des Kindes.

Ein intensives und vorbildliches Gespräch zwischen Alt und Jung. Und – als Gespräch zwischen dem „Christus-Kind“ und den jüdischen Gelehrten – kann ich hier auch „Judentum und Christentum“ im Dialog sehen. Fast in idealer Weise. Ohne Überlegenheitsgesten.

Dr. Herbert Fendrich ist bischöflicher Beauftragter für Kirche und Kunst im Bistum Essen.

Die Bibel entdecken wie einen Raum

Die Methode des Bibliologs wurde entwickelt, um mit einer Gruppe, Gemeinde oder Klasse gemeinsam die Bibel zu entdecken. Verwurzelt in der jüdischen Tradition des Midrasch, ermöglicht dieser Weg, mit Leichtigkeit und durchaus auch Spaß die biblischen Texte lebendig werden zu lassen.

Wenn wir uns mit biblischen Texten beschäftigen, verstehen wir sie in der Regel als Objekt, von dem wir hören, über das wir nachdenken oder über das wir diskutieren. Manchmal werden sie uns auch zu einem Gegenüber, mit dem wir in Kontakt treten. Verstehen wir sie jedoch als einen Raum und nehmen ihre Einladung an, in sie einzutreten und sie von innen heraus zu entdecken, eröffnen sich noch einmal andere Perspektiven auf das alte und immer wieder neu faszinierende Buch der Bücher.

Einen Weg dazu, die Bibel von innen heraus zu entdecken und mit anderen gemeinsam zu erfahren, eröffnet der Bibliolog. Bibliolog wurde von Peter Pitzele, einem nordamerikanischen Juden, entwickelt. Seit einigen Jahren wird er im deutschsprachigen Raum sowohl im evangelischen als auch zunehmend im katholischen Bereich praktiziert und bereichert seitdem den Umgang mit der Bibel in Gemeinden und Schulen – überall, wo Menschen in Gemeinschaft mit der Bibel umgehen.

Bibliolog beruht auf der jüdischen Auslegungsweise des Midrasch, die sich dem Bibeltext dadurch nähert, dass sie darauf achtet, was sozusagen zwischen den Zeilen steht. Die Texte sagen vieles, aber sie sagen nicht alles. Sie lassen Fragen

offen, ja, sie werfen sie sogar auf und geben die Antworten nicht vor. Dies ist in den Worten der alten Rabbiner das „weiße Feuer“, während die Buchstaben des Textes das „schwarze Feuer“ sind. Ähnlich ist dies im Bibliolog: Das „weiße Feuer“ wird dadurch geschürt, dass sich die Teilnehmenden in die Geschichte hineinversetzen, sich mit biblischen Gestalten identifizieren und in diesen Rollen Fragen beantworten, die der Text offen lässt.

Konkret sieht das so aus: Die Leitung führt in eine biblische Geschichte ein, erzählt die Situation und regt die Phantasie der Teilnehmenden zu dieser Szene an. An einer Stelle, wo „weißes Feuer“ erkennbar ist, wo also Fragen offen bleiben, schlägt sie die Bibel auf und liest einen Satz oder einen kurzen Abschnitt. Sie bittet die Teilnehmenden, sich mit einer bestimmten Gestalt zu identifizieren und spricht sie in dieser Rolle an.

In der Erzählung von Zachäus (Lk 19,1-10) könnte das z. B. so aussehen: „Sie sind der Zachäus. Zachäus, du bist ein Oberer der Zöllner und sehr reich. Als Jesus durch Jericho kommt, möchtest du ihn so gerne sehen, dass du auf einen Baum steigst – anders hast du mit deiner kleinen Statur ja auch keine Chance dazu. Zachäus, wa-

rum möchtest du eigentlich Jesus so dringend sehen? Was bewegt dich dazu, auf den Baum zu steigen?

Wer möchte, äußert sich dazu (nacheinander) als Zachäus in der Ich-Form. Dabei dürfen sich alle äußern, ohne befürchten zu müssen, „falsch“ zu liegen – denn es gibt viele Möglichkeiten, was konkret Zachäus motiviert, Jesus sehen zu wollen und auf den Baum zu klettern. Alles bewegt sich im Rahmen des Textes – denn die Frage lautete bewusst nicht, ob Zachäus auf den Baum steigt (denn das gibt der Text vor), sondern was ihn dazu bewegt.

Wenn einige „Zachäusse“ zu Wort gekommen sind, führt die Leitung die Geschichte weiter und eröffnet eine nächste Identifikationsmöglichkeit.

In der Zachäusgeschichte könnte als nächste Rolle auch eine Frau aus der in Vers 3 erwähnten Menge gefragt werden, was sie denkt, als sie den reichen Zachäus im Baum erblickt. Später könnten diejenigen, die darüber murren, dass Jesus bei dem Sünder Zachäus einkehrt, gefragt werden, was sie daran am meisten ärgert. Zum Abschluss könnte beispielsweise eine Magd als ein Mitglied des Hauses des Zachäus gefragt werden, wie sie eigentlich den Satz hört: „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren.“

Nach einigen Szenen wird der Bibliolog abgeschlossen. Die Leitung entlässt die Teilnehmenden aus den Rollen und führt in die Gegenwart zurück. Die unterschiedlichen Aussagen und damit auch die unterschiedlichen Zugänge zum biblischen Text bleiben nebeneinander stehen und werden nicht in eine einheitliche Botschaft aufgelöst. Dabei wird deutlich, dass der Bibeltext immer größer ist als alle Deutungen, die wir an ihn herantragen. Es gibt nicht die eine „richtige“ Deu-

„Die Texte sagen vieles, aber sie sagen nicht alles.“

tung, sondern mit unterschiedlichen Zugängen nähern wir uns gemeinsam dem an, was der Text uns hier und heute zu sagen hat.

Die klare Struktur des Bibliologs und der relativ kurze Zeitrahmen (15 bis 30 Minuten) machen es möglich, diesen Weg, einen Bibeltext zu entdecken, in ganz unterschiedlichen Bereichen einzusetzen. Bibliolog kann im Gottesdienst als „Predigt mit der ganzen Gemeinde“ erlebt werden, eignet sich aber auch im schulischen Religionsunterricht, in der Arbeit mit Jugendlichen, in Gesprächskreisen und überall dort, wo eine Gruppe von Menschen sich mit biblischen Texten beschäftigt. Dabei ist es unerheblich, ob Menschen mit der Bibel vertraut sind oder nicht, man braucht keine Vorkenntnisse, sondern nur die Bereitschaft, in einen Text einzutreten. Wer Bibliolog leiten möchte, sollte dies allerdings gelernt haben, denn dieser Weg ist in der Praxis komplex und sein Gelingen hängt von vielen Details ab. Bibliolog lässt sich in einer Woche so lernen, dass man damit arbeiten kann – eine gut investierte Zeit.

Dr. Uta Pohl-Patalong ist Professorin für Praktische Theologie an der Universität Kiel.

INTERNET

★ Alle Bibliolog-Kurse und weitere Informationen finden sich unter www.bibliolog.de

LITERATUR

★ Wer sich eingehender über den Bibliolog und Theorie und Praxis informieren möchte: Demnächst erscheint der Nachfolgebild des jetzt vergriffenen Bibliolog-Buches unter dem Titel: Uta Pohl-Patalong: Bibliolog. Impulse für Gottesdienst, Gemeinde und Schule. Bd. 1: Grundformen, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2009.

Gottes Wort im Gespräch

Wie können Juden und Christen gemeinsam die Bibel lesen? Oder – noch präziser gefragt: Wie können über hundert Juden und Christen, Männer und Frauen aus Deutschland, England, den Niederlanden, Israel und den USA miteinander die Bibel lesen?

INTERNET **Versammelt um den Bibeltext**

★ Mehr Informationen zur Jüdisch-Christlichen Bibelwoche unter www.haus-ohrbeck.de/bibelwoche

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Internationalen Jüdisch-Christlichen Bibelwoche“, die jeden Sommer in Haus Ohrbeck bei Osnabrück stattfindet, machen seit über vierzig Jahren die Erfahrung, dass eine gemeinsame, Religionen und Nationen verbindende Schriftlektüre möglich ist. Im Mittelpunkt der Bibelwoche steht nicht das Verhältnis der beiden Religionen, sondern die Bibel als heilige Schrift von Juden und Christen. Das Konzept der Bibelwoche ist so einfach wie anspruchsvoll: In jedem Jahr wird ein bestimmter Abschnitt der Jüdischen Bibel bzw. des Alten Testaments miteinander gelesen.

Organisierte Vielfalt

Wenn über hundert Menschen miteinander gewinnbringend die Bibel lesen wollen, so erfordert dies einiges an Organisation – und an Erfahrung. In den über vierzig Jahren ihres Bestehens hat die Bibelwoche ihre eigene, ausgewogene Form gefunden. Die eigentliche Bibellektüre findet in Gruppen statt, in denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an fünf Vormittagen der Bibelwoche treffen. Je nach Vorkenntnissen wird der Text im hebräischen Original oder in Übersetzung gelesen. Bei der Zusammenstellung der Gruppen wird ferner darauf geachtet, dass in jeder Gruppe jüdische und christliche Teilnehmer zusammenkommen. Doch der jüdische und der christliche Blick auf die Bibel sind nicht die einzigen Perspektiven, die in den Arbeitsgruppen aufeinandertreffen. Unterschiedliche Muttersprachen und Kulturen prägen die Blickwinkel ebenso wie die unterschiedlich lange Erfahrung der Teilnehmerinnen im jüdisch-christlichen Gespräch.



Anwälte des Gesprächs

Diese Unterschiedlichkeit der Perspektiven gilt auf der Bibelwoche nicht als Barriere, sondern als das eigentlich Reizvolle. Und doch: Ein Gespräch zwischen so unterschiedlichen Positionen bleibt ein anspruchsvolles Unterfangen. Das Gespräch selbst erhält daher einen Anwalt: Dieser „facilitator“ (Moderator) sorgt in jeder Gruppe dafür, dass alle Teilnehmer mit ihren Perspektiven zu Wort kommen, dass das Gespräch wertschätzend und rücksichtsvoll geführt wird und nicht zuletzt dass alle, die Übersetzungen von Gesprächsbeiträgen benötigen, diese erhalten.

Die Vielzahl der Perspektiven gibt Anlass für eine Vielzahl möglicher Themen. Zwei weitere Gruppenmitglieder sorgen deshalb als jüdische und christliche „resource persons“ (Experten mit Hintergrundinformationen) dafür, dass die Hauptperspektive der Bibelwoche nicht aus den

Augen gerät. Der Bibeltext gibt den Rhythmus des Gesprächs vor. Am Anfang steht die gemeinsame Lektüre eines Abschnitts, zunächst im hebräischen Original, dann in den verschiedenen Übersetzungen, die in der Arbeitsgruppe auf dem Tisch liegen. Allein dadurch ergeben sich häufig überraschende Einsichten. Dann geht es Vers für Vers den Text entlang. Ins Gespräch kommt, was in der Gruppe vorhanden ist: Beobachtungen zur sprachlichen Gestaltung, Informationen über die Verwendung in der jüdischen oder christlichen

alogs. Durch die gemeinsame Lektüre stellen die Gesprächsteilnehmer fest, dass sie zwar den gleichen Text lesen, dies aber nicht auf die gleiche Weise tun. Trotz allem Willen zum Dialog werden am konkreten Beispiel der Textlektüre Gräben und Klippen zwischen Christen und Juden erst richtig deutlich. Unsicherheiten treten auf – wie weit kann ich z. B. als Christin einer jüdischen Mitleserin christologische Deutungen alttestamentlicher Stellen zumuten?



Liturgie bis hin zu theologischen Deutungen und existenziellen Bezügen. Der Text hält die Vielfalt der Perspektiven zusammen.

So, wie mithilfe von „facilitator“ und „resource persons“ nicht jeder Teilnehmer der Gruppe für alles verantwortlich ist, so muss auch das Gespräch in der Gruppe nicht alles leisten. Mithilfe verschiedener Angebote zu biblischen und jüdisch-christlichen Themen geht das Gespräch an den Nachmittagen in anderer Form weiter. Und auch für die Fragen, die offen bleiben, ist Platz: Sie werden während der Woche gesammelt und am Ende im Plenum vorgelesen und mit vereinten Kräften beantwortet.

Der Text ist größer!

Die gemeinsame Bibellektüre auf der Jüdisch-Christlichen Bibelwoche ist etwas Besonderes. Sie ist der Ernstfall des jüdisch-christlichen Di-

gleichzeitig ist die Bibelwoche der Ernstfall der Bibel als Heilige Schrift. Die gemeinsame Textarbeit macht deutlich, dass wir mit unseren Lektüren das Sinnpotenzial des Textes immer nur bruchstückhaft ausschöpfen. Die Perspektiven der anderen Teilnehmer liefern neue Bruchstücke und lassen erahnen, wie unendlich viel noch in diesen Texten schlummert, um zu anderen Zeiten, vor anderen Fragehorizonten geweckt zu werden. Und bei allen Bruchlinien und Uneinigkeiten im Gespräch über den Text lässt sich Gott erahnen als der Raum, in dem das Gespräch, in dem die Anerkennung und Achtung des Anderen möglich sind.

Regina Wildgruber ist Diplomtheologin und Beauftragte des Bistums Osnabrück für den Dialog mit den nichtchristlichen Religionen.

Vielleicht haben Sie bei der Lektüre dieses Heftes Lust bekommen, mit anderen Menschen die Bibel zu lesen. Wir stellen Ihnen einige biblische Texte zusammen, die sich besonders gut eignen, um mit dem gemeinsamen Bibellesen zu beginnen.

Eine der kleinen, überschaubaren Erzählungen:
das Buch Jona oder Rut oder die Jakobsgeschichte
(Genesis Kap. 25,19 – Kap. 36)

Eine kleinere Prophetenschrift im Zusammenhang:
z. B. Micha

das Buch Kohelet

das Markus-evangelium
oder ein anderes Evangelium

Philemonbrief

Texte aus dem Alten und Neuen Testament
zu den Symbolen Wasser, Feuer oder Berg

Gebete der Bibel
das Schilfmeerlied
Exodus 15,1-21 – Psalmen – Jona 2,3-11 – das Vaterunser
Matthäus 6,9-13 – das Magnifikat Lukas 1,47-55

Und vor allem: Fangen Sie einfach an! Lassen Sie sich die Bibel nicht nur vorsetzen. Stellen Sie Ihre Fragen an die Texte. Probieren Sie aus, welche Zugänge für Sie und Ihre Gruppe passen. Suchen Sie Gleichgesinnte und entzünden Sie andere mit Ihrer Begeisterung.

Quellenhinweise

Bilder: Titelbild, S. 17, 18/19: Hans Thomann; S. 5, I Mitte: Plainpicture; S. 6/7, 15, 26/27: Shutterstock; S. 8, 9, 10, 11, I links und rechts: www.photocase.de; S. 13: fol. 48v aus Cod. or. 8 (Pessach-Haggadah), Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt; S. 16: Die lesenden Mönche III, 1932, Bronze, Ernst Barlach/© Ernst Barlach Lizenzverwaltung Ratzeburg; S. 21: Photofinder (Xinhua/Das Fotoarchiv); S. 22: Photofinder (Lineair/Das Fotoarchiv); S. 25: bpk/Hamburger Kunsthalle/Elke Walford; S. 28/29: Annette Böckler; Rücktitel: Photofinder (Manfred Vollmer/Das Fotoarchiv). **Texte:** Gedicht/Praxisteil IV: Wilhelm Bruners, Schattenhymnus. Biblische Meditationen, Düsseldorf: Patmos 1989, 7. Trotz intensiver Suche konnten die Rechte nicht in jedem Fall ermittelt werden; wir bitten ggf. um Mitteilung.

Der Kontakt mit Ihnen und Ihre Meinung zum Heft sind uns wichtig. Schreiben Sie uns!

Redaktion „Bibel heute“,
Katholisches Bibelwerk e.V.,
Silberburgstr. 121,
70176 Stuttgart
oder
wellmann@bibelwerk.de

BIBEL UND KIRCHE

Heft 2/2009: Auferstehung – Leben trotz Tod. Der Glaube an die Auferstehung steht im Zentrum christlichen Glaubens. Die aktuelle Heftausgabe geht der Frage nach, wie sich die Hoffnung auf eine Auferweckung der Toten in der Bibel, besonders im Alten Testament, entwickelt hat und wie die urchristliche Osterbotschaft zeitgenössische Vorstellungen durchbrach. Neu ist zudem die Erkenntnis, dass viele biblische Texte nicht nur von der Auferstehung nach oder im Tod sprechen, sondern vom Auf(er)stehen angesichts lebensfeindlicher Mächte mitten im Leben.

Welt und Umwelt der Bibel

Archäologie – Kunst – Geschichte

Heft 2/2009: Apokalypse – Die Offenbarung an Johannes. Das Wort „Apokalypse“ beschwört Bilder von kosmischen Katastrophen und unfassbarem Schrecken. Dabei ist in den Hintergrund getreten, dass die Offenbarung an Johannes sich mit den politischen Verhältnissen ihrer Zeit auseinandersetzt und geschrieben wurde, um Hoffnung zu wecken. Die aktuelle Heftausgabe stellt die Bilder und Visionen der Apokalypse vor – vom Kampf mit dem Drachen bis zum himmlischen Jerusalem.

Neues und Neuigkeiten

Abschlussdokument der Synode zur Bibel

55 konkrete Vorschläge haben die Bischöfe, die im Oktober 2008 an der Synode über das „Wort Gottes im Leben der Kirche“ teilgenommen haben, zum Abschluss dem Papst überreicht. Diese Vorschläge sind in Deutsch auf den Internetseiten des Katholischen Bibelwerks nachzulesen. www.bibelwerk.de

Geistliche Schriftlesung

Ein neues Leseprojekt „lectio divina“ (Geistliche Schriftlesung) wird für die Fastenzeit 2010 vom Katholischen Bibelwerk geplant. Die alttestamentlichen Lesungen der fünf Fastensonntage stehen dabei im Mittelpunkt. Einfache Materialien laden ein, mit den Bibeltexten und im Gespräch untereinander die Fastenzeit zu gestalten. Vielleicht greifen Sie dieses Projekt in Ihrem Bibelkreis auf oder Sie laden eine neue Gruppe ein?

Neuerscheinungen aus dem Bibelwerk



Ralf Huning, *Fremde als Vorbilder in der Bibel (Bibelauslegungen mit Praxisvorschlägen)*, 56 S., 5,80 €, ISBN 978-3-940743-92-3.

Kurze Porträts über Fremde, die die Bibel als Vorbilder vorstellt, wollen dazu verlocken, die biblischen Texte selbst zu lesen und ihre Bedeutung für heute zu entdecken. Tipps für die praktische Bibelarbeit, Informationen zu „fremden“ Orten und Ländern sowie Cartoons laden zur Umsetzung des Themas in die Praxis von Religionsunterricht und Gemeinde ein.

Veranstaltungen

Nürnberg

• 22.-30. Juni 2009: „mensch paulus“ Ausstellung zu Leben und Wirken des Apostels Paulus mit zahlreichen Begleitveranstaltungen
Anmeldung: Bibelforum der Kath. Akademie C.-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64, 90402 Nürnberg, Tel.: 0911/2346-143, E-Mail: dettling@cph-nuernberg.de

• 16. September 2009: *Petrus und Paulus. Ein ungleiches Gespann im Urteil der Jahrhunderte* (Prof. Dr. Klaus Berger).
Anmeldung: Hospitalhof, Evangelisches Bildungswerk, Büchsenstr. 33, 70174 Stuttgart, Tel. 0711/2068-150, E-Mail: info@hospitalhof.de

Traunstein

• 10.-11. Juli 2009: *Das Wichtigste auf der Welt: Geld? Auf der Suche nach einer biblischen Geldanschauung* (Dr. Josef Wagner).
Anmeldung: Haus St. Rupert, Ruppertstr. 6, 83278 Traunstein, Tel. 0861/9890-0, Fax 0861/9890-117, E-Mail: info@sankt-rupert.de

Freising

• 3.-4. Juli 2009: „Iss freudig dein Brot, trink vergnügt deinen Wein!“ (Koh 9,7). *Praktische Lebenshilfe in Glück und Leid. Bibel-Kompakt-Kurs Teil 3 von 6* (Friedrich Bernack).
• 18.-20. September 2009: „um es für dich der Reihe nach aufzuschreiben“ (Lk 1,3). *Vier Evangelien – vier Wege zum Glauben. Bibel-Kompakt-Kurs Teil 4 von 6* (Friedrich Bernack).
Anmeldung: Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising, Tel. 08161/181-0, Fax 08161/181-2850, E-Mail: info@bildungszentrum-freising.de

Bad Soden-Salmünster

• 17.-21. August 2009: *Wege, Umwege und Abwege – Tobias und sein Weg mit Gott. Mit Bibel und Brotzeit / Wanderexerzitien* (Pfarrer Ferdinand Rauch, Andreas Groher, Bernd Heil).
Anmeldung: Bildungs- und Exerzitenhaus Kloster Salmünster, Franziskanergasse 2, 63628 Bad Soden-Salmünster, Tel. 06056/9193112, Fax 06056/6649, E-Mail: buero@bildungshaus-salmuenster.de

Neustadt / Weinstraße

• 4.-5. Juli 2009: *Paulus – Mensch mit Ecken und Kanten.* (Prof. Dr. Franz Knapp, P. Hans-Ulrich Vivell SCJ).
Anmeldung: Herz-Jesu-Kloster, Exerziten- und Bildungshaus, Waldstr. 145, 67434 Neustadt, Tel. 06321/875-0, Fax 06321/875-344, E-Mail: kloster.neustadt@kloster-neustadt.de

Berlin

• 14. September 2009: *Bibel Teilen für Frauen* (Maria Lulkiewicz).
Anmeldung: Ökumenisches Frauenzentrum Evas Arche e.V., Große Hamburger Str. 28, 10115 Berlin, Tel. 030/2827435, Fax 030/2836547, E-Mail: evasarche@hotmail.com

Stuttgart

• 6. Juli 2009: *Petrus auf der Couch. Der Versager als Kirchenführer* (Prof. Dr. Klaus Berger).

Schon gesehen?
www.bibelheute.de

Bibelgruppen leiten lernen

Biblische Texte erschließen und vermitteln

Vierteilige Weiterbildung zur Leitung von Bibelgesprächen
24. bis 26.9.2010/26. bis 28.11.2010/
4. bis 6.2.2011/1. bis 3.4.2011
Leitung: Stefanie Reichenbach, Dr. Uta Zwingenberger

Inhalte der Weiterbildung sind:

- Austausch von Erfahrungen im Umgang mit biblischen Texten
- einfache Modelle der Bibelarbeit
- textanalytische und erfahrungsbezogene Methoden der Bibelarbeit

- Auswahl von Methoden im Blick auf den Text und die jeweilige Zielgruppe
- Vorbereitung, Erprobung und Reflexion eigener Bibelarbeiten
- Moderation von Gruppen
- Steuerung von Gruppenprozessen
- Impulse für eine biblische Spiritualität
- Informationen zu biblischen Grundfragen
- Anregungen für die Gestaltung von Bibelkreisen

Anmeldung: *BibelForum Haus Ohrbeck, Am Boberg 10, 49124 Georgsmarienhütte, Tel.: 05401-336-0, Fax: 05401-336-66, E-Mail: info@haus-ohrbeck.de*